Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр, губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 52. VII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 6. (19.) Juli 1912.

An der Chortitzer Mädchenschule
soll mit Beginn des Schuljahres 1912/13 eine vorläufig einjährige
pädagogische Klasse
für Schülerinnen aller deutschen Mädchenschulen Rußlands eröffnet werden, welche die Absicht haben, sich dem Lehrerinnenberuf zu widmen und eine spezielle Vorbereitung für denselben suchen. Zum Eintritt in die pädagogische Klasse berechtigt ein Zeugnis über Beendigung einer vierklassigen Mädchenschule, das dem Kursus der 4 ersten Klassen der staatlichen Mädchengymnasien entspricht, oder ein entsprechendes Examen beim Eintritt.
Unterrichten wird in der Klasse im nächsten Jahre das Lehrerpersonal der Chortitzer Zentral- und Mädchenschule.
Anmeldungen von Schülerinnen sind zu richten: Г-ну учителю Якову Абр. Классенъ, Хортица, Екат. губ. Dorthin wende man sich auch um nähere Aufklärungen.
Anm.: Möglichst sofortige Anmeldungen sind sehr erwünscht, um die nötigen Vorarbeiten rechtzeitig in Angriff nehmen zu können. jos 1

— Das Komitee der — joj 6-4
New-Yorker Mädchenschule
macht bekannt, daß die Schule bei **neuem Bestande des Lehrerpersonals** weiter existieren wird und bittet Eltern von Schülerinnen, diese **möglichst bald** bei Herrn Lehrer J. B. Klein anzumelden. Auch die bisherigen Schülerinnen werden gebeten mitzuteilen, ob sie die Schule weiter besuchen werden. Adresse: п. о. Нью-Іоркъ, Ек. г., Центр. училище.

Ein aufs modernste eingerichtetes igr 5
Röntgen-Kabinett
ist im
Sanatorium Alexandrabad
eröffnet worden für photographische Aufnahme von Röntgenbildern und für Durchleuchtung.
Die Zahlung für eine Durchleuchtung beträgt 5 Rubel und für ein Röntgenbild 10 Rubel.
Das elektrische Kabinett ist außerdem eingerichtet für Faradisation, Galvanisation, D'Hertonvalisation, Vierzellenbad, Franklinisation, Vibrationsmassage 2c. 2c.

10-7 **Familie P. M. Friesen**
zieht, w. G., im Sommer zu bleibendem Aufenthalt nach Moskau und nimmt auch weiterhin Lernende jeder Kategorie in Pension: zur Erziehung (Erwachsene zu pädagogischer Beratung) und Vorbereitung für verschiedene Examina, sowie zum Eintritt in verschiedene Lehranstalten mit Hilfe von Spezialisten.
Gegenwärtige Adresse: Севастополь, Б. Морская 18.—Neue Adresse — später.

Klinik f. Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung, Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
— **Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.** —
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit. pg130-24

Dr. med. **Wilh. Stieda, Bethania.** jjr4
Zurückgekehrt empfange ich wieder Privatkranke wochentäglich zwischen Mittag und Vesper.

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 51
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Aelterer, erfahrener jot5-2
— **Arzt,** —
Lutheraner, sucht zum Herbst einen Platz mit Krankenhaus bei gutem Gehalt.
Offerten unter Chiffre K. L. an die Redaktion dieses Blattes erbeten.

Willst du, daß andere Gutes von dir sagen, tu es niemals selbst. Pascal.

Oberlicht.

Eile und errette deine Seele!

1. Mose 19, 1—29.

Eile, eile und errette
Deine Seele, eh' die Stätte,
Da du weilest, untergeht;
Eh' die Flammenströme fließen,
Feuersgluten sich ergießen,
Und du siehst, es ist zu spät.

Ja, dahinten müssen bleiben
Fleischesdienst und weltlich Treiben,
Nebst der Hoffnung, Ehr' und Pracht.
Sodoms Götzen müssen fallen,
Denn mit seinen Schätzen allen
Sinkt es in die ew'ge Nacht.

Du willst zögernd dich besinnen?
Eile, deine Stunden rinnen,
Und das Wetter zieht heran.
Achte nicht den Spott der Toren,
Denn sie selber sind verloren,
Führt dich keiner himmelan.

Willst du Sodom noch nicht lassen?
Sieh, die Himmelsboten fassen
Deine Hand und treiben dich;
Eile fort von diesem Orte!
Dringe durch die enge Pforte,
Die in Jesu öffnet sich!

Denke nicht: Ich folge morgen,
Wer wär' heut' nicht gern geborgen
Für die lange Ewigkeit?
Wer auf morgen wollte bauen,
Könnte liegen abgehauen;
Denn die Axt ist nimmer weit.

Heut' noch steht mit offnen Armen
Jesus vor dir in Erbarmen;
Wohl, so säume länger nicht!
Steht dann Sodom einst in Flammen,
Bricht die Welt in Nichts zusammen,
Dann wohnst du im ew'gen Licht.

„Rette sich, wer kann!“ oder „Entrinne, wer kann!“ So soll der Schreckensruf gelautet haben aus den Reihen der stolzen Garde Napoleons I. am Abend der ersten Schlacht von Waterloo. Ein Kaiserreich mit all seiner Pracht und stolzen Herausforderung ist dort zusammengebrochen. Wie viele Herrlichkeit und menschlicher Ruhm und Glanz ist dort zu Grabe getragen worden!

„Entrinne, wer kann!“ oder eigentlich: „Entrinne, wer will!“ „Rette deine Seele!“ ruft Gott auch schon manches Jahrhundert und heute ernster als je in die Reihen der stolzen Menschenkinder hinein. Es steht im Worte Gottes geschrieben von ernsten Zeiten und Gerichten, die da kommen: „Dies aber wisse, daß in den letzten Tagen schwere Zeiten da sein werden, denn die Menschen werden eigenliebig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, heillos — mehr das Vergnügen liebend als Gott.“ (2. Tim. 3.) Ferner: „Siehe, der Herr ist gekommen, . . . Gericht auszuführen wider alle und alle völlig zu überführen von all ihren Werken der Gottlosigkeit. Diese sind Murrende, mit ihrem Lose Unzufriedene, die nach ihren Lüsten wandeln.“ (Jud. 14—16.) Ferner: „Wie ein Fallstrick wird jener Tag kommen über alle, die auf dem Erdboden wohnen.“ „Wachet nun, . . . auf daß ihr würdig geachtet werdet, diesem allem, was geschehen soll, zu entfliehen!“ (Luk. 21, 36.)

Blicken wir heute um uns her, oder schauen wir in die Tageszeitungen, klein und groß, so sehen und hören wir, wie wahr Gottes Wort geredet hat von den Dingen und Zuständen der Endzeit. Wie hoch gehen die Wogen der Unzufriedenheit und Gewalttat, der Sittenlosigkeit und Gottlosigkeit! Vor welchem sittlichen Bankerott und Abgrund stehen gerade die sogenannten Kulturvölker der bekennenden Christenheit. Welch ernsten Gerichten Gottes treiben sie entgegen!

Merke, lieber Leser, wie Gottes **Wort alles vorausgesagt hat** und wie völlig die obige Schilderung der Endzeit eingetroffen ist. Aber wisse, ebenso wahr wird auch zu seiner Zeit das von Gott in seinem Wort angekündigte Gericht eintreffen. Und die Tage sind nahe. „Der Richter steht vor der Tür.“

Sage nicht, mein Leser, daß die Welt stets schlecht gewesen. Ja, sie war es in der Tat, d. h. seitdem der Mensch von Gott abgefallen ist. Aber es hat das Böse heute eine Höhe erlangt wie kaum in den Tagen von Noah und Sodom und Gomorra. Dazu geschieht das Böse auf dem Boden der bekennenden Christenheit, da, wo also Gottes Wille und sei-

Feuilleton.

Haus Illersdorf.

Von E. H. von Zagory.

(Fortsetzung.)

Hans Georg Melitz war Oberförster in einer weltabgeschiedenen Gegend geworden, und ehe er am Neujahrstage dorthin übersiedelte, war er noch einmal, wie schon öfters, unser Hausgast. Er war groß, dunkelblond, breitschultrig, mit graublauen Augen, gebräuntem Teint und stattlichem Bart. Großvater und wir alle hatten Melitz gern. Er war eine Sonnennatur, dabei in seinem Denken und Tun ein ganzer Mann.

Auch unsere Leute im Hause und auf unserem Gut mochten ihn leiden, und Friederikus meinte einmal: „Der hätte duch können unser Schwiegersuhn werden — verdient hätt ersch.“

Ob mein Großvater je daran gedacht hatte, — ich glaube nicht; aber er hätte wohl auch nichts gegen diesen Schwiegersohn einzuwenden gehabt, wenn eine seiner Töchter ihn gewählt hätte. Er ließ seinen Kindern auch darin völlige Freiheit.

„Höre, Emmy,“ sagte Großvater am 23. Dezember nachmittags zu mir: „Du mußt noch nach Illersdorf hinüber reiten und sagen, wie viele Gäste wir haben. Vergiß mir aber auch Hans Georg nicht.“

Und ich ritt nach Illersdorf. Es dunkelte schon stark, als ich vor dem Illersdorfer Schloß hielt. Ich warf Friedrich, der mit mir geritten war, den Zügel zu und sprang aus dem Sattel.

Oben im Wohnzimmer fand ich die ganze Familie, Jadwiga mit inbegriffen, versammelt und wurde freundlich empfangen. Aber die Gesichter der Illersdorfer sahen sehr ernst aus.

Frau von Illersdorf und das Brautpaar saßen vor dem Kamin, während Herr von Illersdorf, auf einen Stock gestützt, im Zimmer umherging. Er hatte sich noch immer nicht recht von seiner Kopfwunde erholt. Die Lampe über dem großen Mitteltisch, der mit Büchern und Schreibmaterial bedeckt war, brannte bereits; im Kamin züngelten die Flammen an einem dicken Holzkloben bläulich und lustig empor; und Elisabeth saß an einem kleinen Tischchen und vergoldete und versilberte Nüsse.

Ich richtete meine Botschaft aus. Als ich auch Hans Georg Melitz erwähnte, wurde Elisabeth auf einmal blutrot im Gesicht und sah gespannt zu ihrer Mutter hinüber, als wäre sie begierig auf deren Antwort.

Frau von Illersdorf hob den Kopf, und es zog wie eine Wolke über ihre Stirn. Sie öffnete schon den Mund, um etwas zu sagen. Doch ihr Mann und Hardi kamen ihr zuvor.

„Also Hans Georg ist bei euch. Das ist aber nett! Da kriegt man ihn auch noch einmal zu sehen,“ rief Hardi fröhlich, und Herr von Illersdorf sagte freundlich: „Bestelle deinen Großeltern, daß wir uns herzlich freuen, wenn ihr alle am zweiten Feiertag zum Vesper herüberkommt, Hans Georg mit inbegriffen.“

„Das werde ich bestellen!“ rief ich vergnügt, und dann wollte ich mich verabschieden, denn Großvater hatte mir gesagt, ich dürfe mich nicht halten lassen; aber Elisabeth fragte: „Willst du einmal unsern Baum sehen, Emmy?“

Das wollte ich natürlich, und so führte sie mich in das Nebenzimmer. Der Baum stand dort. Er reichte von der Erde bis zur Decke und schien mir sehr hübsch geschmückt. „Meine Arbeit an dem Baume ist getan, und nur der Weihnachtsengel bleibt noch an der Spitze zu befestigen. Die Lichter, weißt du, sind Hardis Arbeit immer gewesen, und er muß es auch diesmal tun,“ erzählte mir Elisabeth. „Wer putzt eigentlich bei euch den Baum?“

„Wir alle,“ erwiderte ich eifrig. „Ich muß nach Hause! Um fünf wollen sie anfangen, da muß ich natürlich dabei sein,“ und dabei riß ich die Tür nach dem Flur auf und lief so schnell hinaus, daß ich mich gar nicht von Elisabeth verabschiedete; sie rief mir einen Abschiedsgruß nach, und ich erwiderte ihn halb unbewußt. Meine Gedanken waren schon längst wieder bei unserm Weihnachtsbaum. Fix war ich im Sattel und sprengte im Galopp davon. Friedrich konnte mir kaum nachkommen.

„Nu her mer ock mit dem Gerenne uff, mer kummen ja balde heem,“ brummte er ärgerlich. „Du bist akurat wie der beese Wind — hui geht's davun wie die wilde Jagd.“ Ich ließ ihn brummen und sang aus voller Kehle Großvaters Lieblingslied „Vom Himmel hoch da komm ich her.“

Friedrich brummte erst noch verschiedene Äußerungen in seinen Bart, schließlich aber war er still, und auch ich schwieg.

Schweigen herrschte ringsum. Vom Himmel funkelten schon die Sterne. Ruhe lagerte über dem ganzen Walde, und mir war es, als redeten die Sterne und die Stille um uns von Weihnachtsfrieden und dem Weihnachtslicht. — — — — —

In Johnsdorf war man schon am Baumschmücken, als ich zurückkam.

Ich richtete die Grüße der Illersdorfer aus und ihre Einladung, auch die für Hans Georg Melitz; ich erzählte, wie ich die Illersdorfer angetroffen hatte, und auch von ihrem Baum, wobei ich natürlich bemerkte:

„Er ist ja sehr schön, aber unserer hier ist doch viel schöner.“

Unser Weihnachten war so nett wie immer. Am ersten Feiertage früh fuhren wir alle zusammen in die Kirche, und nachmittags kamen Oberförsters und Pastors zu uns. Am zweiten Nachmittag fuhren wir in vier Schlitten nach Illersdorf.

(Fortsetzung folgt.)

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke
des Doktors
iii 52-33
Eugen Iwanowitsch Altschuler.
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der 11. Realschule. Tel. № 366.
Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.
Sprechstunde von 10—2 und von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

29
Privatklinik, Wasserheilanstalt
Dr. med. N. Ehrlich.
Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,
für chirurgische interne Augen,- Harn- und Blasen-, Frauen und Nervenkranke.
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

großes Heil verkündigt wird. Darum muß ein um so schwereres Gericht als in den Tagen der großen Flut und in den Tagen Lots über den Erdkreis kommen.

Wenn wir das Buch der Offenbarung lesen, das letzte Buch der heiligen Schrift, von Kap. 6 ab, so finden wir, wie ernst und wie furchtbar die Gerichte sein werden, die Gott über die Erde bringen wird. Da lesen wir gleich zu Anfang, wie dem zweiten Reiter, den der Seher Johannes schaute, gegeben war, „den Frieden von der Erde zu nehmen, auf daß sie einander schlachteten." Das ist der Anfang der Gerichte (6, 3. 4). Und so folgen die Gerichte einander, bis zuletzt vor dem großen weißen Thron des Weltenrichters, vor dem die Erde vergeht, alle Menschen stehen müssen, klein und groß, um ihr Endurteil zu empfangen und hingesandt zu werden ins ewige Gericht, sie alle, die nicht auf Gottes Seite standen, nicht gereinigt im Blute des Lammes und gerettet waren, deren Namen nicht standen im Buche des Lebens (Kap. 20, 7—15).

Aber Gott, der ein gerechter Gott ist und die Sünde keineswegs ungestraft läßt, ist auch ein rettender Gott. Er, der zur Zeit der großen Flut sein Gericht über die sündige Menschheit bringen mußte, ließ Noah Rettung finden in der Arche. Und er, der die gottlosen Städte Sodom und Gomorra untergehen ließ, ließ Lot sagen: „Rette dich! Rette dein Leben!" — Ja, „Gott hat nicht Wohlgefallen am Tode des Sünders," er möchte, daß alle gerettet würden. Das bezeugt uns vor allem das kostbare Evangelium: Joh. 3, 16; 1. Tim. 1, 15; 2, 3.

Also mehr als eine Arche, in welcher Noah und die Seinigen Rettung fanden, und größer als die kleine Stadt Zoar, in die Lot floh, ist die Rettung, welche Gott uns heute bereitet hat. Er hat in dem Tode seines eigenen Sohnes, der für Sünder und Gottlose als Erlöser starb, uns „eine ewige Erlösung" zustande gebracht; Gott öffnet in ihm uns seine ewigen Arme und ruft: „Kommt, und laßt uns miteinander rechten: Wenn eure Sünden rot sind wie Scharlach, sollen sie doch weiß werden wie Schnee." „Tut Buße und bekehret euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden." Und er lenkt die Augen und Herzen aller derer, die dem gerechten Gericht entrinnen wollen, auf Jesum hin, seinen Sohn, den Heiland der Welt: „Ihm geben alle Propheten Zeugnis, daß jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt in seinem Namen." (Apostelg. 10, 43.) „Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet." (Joh. 3, 18.) „Also ist nun keine Verdammnis für die, welche in Christo Jesu sind." (Röm. 8, 1.)

Wie Noah in der Arche geborgen und gerettet war, so ist der Gläubige in Jesu Christo geborgen und gerettet für alle Ewigkeit. Selbst vor den kommenden letzten Weltgerichten will der Herr Jesus seine Erlösten bewahren und bergen, ehe er herniederkommt zum Gericht und zum Reich. Er sagt: „Ich will dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommt." (Offenb. 3, 10.) Ja, die Gläubigen können sagen: „Da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn gerettet werden vom Zorn." (Röm. 5, 9.) Und gerettet, geborgen sind sie bereits vom ewigen Zorn und Gericht (Ephes. 2, 5, 8).

So eile denn, teurer Leser, wenn's noch nicht geschehen, in die offenen Retterarme Jesu Christi! Hier liegt auch für dich jede Rettung bereit. „Eile, rette dich, um deines Lebens willen!" —n.

Vaterländisches.

— Am 25. Juni erhielten die Allerhöchste Bestätigung die vom Reichsrat und von der Reichsduma angenommenen Gesetze über die höheren Elementarschulen, über die Exploitation der Naftarayons der Halbinsel Apscheron, über Vergünstigungen für die Arendatoren der Staatsländereien der Halbinsel Apscheron und über Anweisung von Mitteln zur Restauration der Großen Uspenskij-Kathedrale und des Glockenturmes Iwan Welikij in Moskau.

— Das Unterrichtsministerium hat beschlossen, das Geschichtsprogramm der mittleren Lehranstalten einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, eventuell umzuarbeiten.

— Im Unterrichtsministerium arbeitet man eifrig an der Aufstellung des Budgets für das nächste Jahr. Wie es sich schon jetzt herausstellt, wird die Mehrheit der erhöhten Anweisungen für die Bedürfnisse der mittleren und niederen Lehranstalten erbeten. Für die Mittelschulen beansprucht man einen Kredit zum Bau von mehr als 75 Gymnasien und Realschulen, sowie zur Eröffnung von 35 neuen Mittelschulen. (M. D. Ztg.)

Ausländisches.

Schweden.

Stockholm, 13 Juli (30. Juni). Großfürst Kirill Wladimirowitsch und Großfürstin Viktoria Feodorowna trafen am Morgen hier ein.

Sie wurden feierlich vom Kronprinzen, dem Gesandten und der Gesandtschaft empfangen. Der Großfürst wurde vom Königspaar in Audienz empfangen und wohnte dem Galadiner bei, zu welchem die Großfürstin Viktoria Feodorowna, die Großfürsten Boris Wladimirowitsch, Dmitrij Pawlowitsch und die Glieder der russischen Gesandtschaft geladen waren.

Italien.

Dem hl. Vater erwachsen neue Sorgen. Die Schweizergarde ist unzufrieden und aufsässig. Die deutschredenden Schweizer im Vatikan haben zwar eine schöne landsknechtartige Tracht aus rot, gelb und schwarz mit gestreiften Beintrikots und Pluderhosen, führen auch auf der Wache Hellebarden; in Wahrheit sind sie aber zumeist Museumsdiener, Aufseher in den jeweilig zur Besichtigung gegen Eintrittsgeld freigegebenen Räumen und Galerien des Vatikans. Und dafür sollen sie sich einer militärischen Disziplin unterwerfen, die der Oberhirt noch verschärft hat. Das ist selbst den gutmütigen Schweizern zu viel. Darum haben sie zum großen Teil die Hellebarden abgestellt und sind weggegangen, desertiert.

— Am 8. Juli ist folgende Depesche des Generals Camerana eingetroffen: „Mesurata ist in unserer Gewalt. Heute, 3 Uhr 30 Min. nachmittags, genau einen Monat nach unserem Siege bei Zanzur, ist unter den freudigen Rufen: Es lebe Italien! die italienische Flagge auf der Kasbah von Mesurata gehißt worden. Der Feind, der in stark befestigter Stellung am Ostrande der Oase von Mesurata stand, leistete erbitterten Widerstand; aber weder sein heftiges Feuer, noch seine Ausdauer konnten den stürmischen Angriff unserer tapferen Truppen aufhalten. Der Kampf nahm alsbald den Umfang einer großen Schlacht an. Um 10 Uhr befand sich der Feind hier in voller Flucht. Die Türken ließen ihre Toten auf dem Kampfplatz zurück. Ihre Verluste sind noch nicht festgestellt; sie übersteigen aber viele Hundert. Die Italiener hatten 9 Tote und 121 Verwundete, darunter 4 Askari.

— Der italienische Sozialistenkongreß in Reggio Emilia sprach am 10. Juli nach dreitägiger Verhandlung das Urteil über die vier Abgeordneten Bissolati, Cabrini, Bonomi und Podrecca als Hofgänger und Nationalisten. Alle vier haben in meisterhaften Reden ihren Standpunkt und ihre Handlungsweise gerechtfertigt. Zum Schlusse siegte bei der Abstimmung die Tagesordnung von der revolutionären Gruppe mit einer absoluten Mehrheit. Diese Tagesordnung schließt Bissolati, Cabrini und Bonomi aus der Partei aus, weil sie den König nach dem Attentat beglückwünscht haben, und Podrecca, weil er die nationalistische Auffassung des Krieges teilt.

Türkei.

Der Aufstand hat sich auf den Süden Albaniens und die Mirdita ausgedehnt. Der Bureauchef des Kriegsministers, Salim, nahm seinen Abschied. Der ganze Generalstab steht auf seiten der Opposition. Mit dem Rücktritt des Kriegsministers ist das Schicksal des Kabinetts und des Komitees besiegelt. Auch in Kleinasien droht eine sozialrevolutionäre Bewegung gegen das Komitee.

Der Senat nahm am 9. Juli endgültig den Gesetzentwurf an, durch den den Offizieren verboten wird, sich mit Politik zu befassen.

— Nach dreitägigem Kampfe nahmen die Albaner 120 Soldaten mit Geschützen gefangen und zerstörten das Dorf Kruma; die Zahl der Toten und Verwundeten beträgt 180. Außerdem faßten die Albaner 90 mit Proviant beladene Lasttiere ab, die aus Djakowa nach Kuka unterwegs waren.

Portugal.

Im Carrgueiragebirge, 20 Kilometer von Lissabon tauchte eine Royalistengruppe, bestehend aus jungen Leuten aus der höchsten Lissaboner Gesellschaft auf. Es wurde Militär gegen dieselben ausgesandt und einige von ihnen gefangengenommen. Das Militär erbeutete Waffen und Munition der Royalisten.

— Im Flecken Cesymbra bei Lissabon riefen die Monarchisten Ruhestörungen hervor, bei deren Unterdrückung viele Personen verwundet wurden.

— Kapitän Conceiro steht an der Spitze von 700 Royalisten bei Valenca. Die spanische Obrigkeit verhaftete 40 Royalisten, die die spanische Grenze überschritten hatten.

Vereinigte Staaten.

Roosevelt nimmt jetzt scharf gegen die Politik eines Teils seiner Anhänger Stellung, die nach der Aufstellung Wilsons durch die Demokraten die neue progressive Partei für überflüssig erklären. Er setzt auseinander, daß ihn wesentliche Abweichungen des politischen und wirtschaftlichen Programms von Wilson

Etwas über Brasilien.

In letzter Zeit werden unter unserem Volke Stimmen laut von Leuten, die aus verschiedenen Gründen auswandern möchten. Als Ziel für eine Auswanderung wird auch die Republik Brasilien in Südamerika genannt. Allen denen, die sich für dieses Auswanderungsziel interessieren, kann man nicht genug raten, äußerst vorsichtig zu sein und wohlüberlegt zu handeln. „Erst wäg's, dann wag's, — oder wag's nicht!"

Vor mir liegt eine kleine Broschüre, die ich unlängst von einem brasilianischen Landagenten aus England zugeschickt erhielt. Dem Inhalte dieser Broschüre nach zu urteilen, kann es für „Glücksucher" kein besseres Land geben als Brasilien. Solche Behauptungen von Landagenten sind aber gewöhnlich übertrieben. Ich will nun etliche Fragen, die für Mennoniten, welche sich für Brasilien interessieren, vielleicht von Wert sein dürften, ganz kurz beantworten. Die Daten hierzu nehme ich teilweise aus der vorher erwähnten Broschüre, teilweise aus Beschreibungen und Briefen, die ich persönlich aus Brasilien erhalten habe, somit aus mündlichen Berichten von Brasilianern, mit denen ich auf meiner Reise bekannt wurde.

Lage und Klima. Brasilien liegt mit Ausnahme eines kleinen Teiles zwischen dem Aequator und dem Wendekreis des Steinbocks, befindet sich also in der tropischen Zone der südlichen Halbkugel der Erde. Das Klima eines Landes hängt nicht nur von seiner geographischer, sondern auch von seiner niedrigeren oder höheren Lage über dem Meeresspiegel ab. So auch in Brasilien. Doch in den für Kolonisten in Betracht kommenden Teilen ist das Klima auf jeden Fall heiß und heißer. In den drei südlichen Staaten, die ein verhältnismäßig günstigeres Klima haben (auf der südlichen Halbkugel sind bekanntlich die nördlichen Teile die heißesten, und die Jahreszeiten sind umgekehrt eingeteilt, wie z. B. in Europa), soll die Durchschnittstemperatur 15—17 Grad R. Wärme betragen. In höher gelegenen Teilen soll das Thermometer auch bis unter Null gehen. Die hohe Temperatur und häufiger Regenfall sind die Ursachen, daß es in vielen Teilen Brasiliens verschiedene sogenannte Klimakrankheiten gibt. So muß angenommen werden, daß Nordeuropäer sich dort nicht so leicht an das Klima gewöhnen. Ich traf in Amerika deutsche Familien, die Brasilien der Klimakrankheiten wegen verlassen hatten. Die Agenten behaupten natürlich das Gegenteil. Nach ihren Berichten ist das gelbe Fieber — eine der gefährlichsten Klimakrankheiten — dank den energischen Maßnahmen der Regierung — vollständig verschwunden und das Klima der Gesundheit sehr zuträglich. Daß es auch in Brasilien Gegenden mit gesundem Klima gibt, wird übrigens auch von urteilsfähigen Kennern des Landes behauptet.

Vegetation und Produktion. Die Vegetation soll stellenweise die denkbar reichste und üppigste sein, dank dem fruchtbaren Boden, den vielen Niederschlägen und dem tropischen Klima. Entsprechend der Lage über dem Meeresspiegel, kann man die verschiedensten Früchte, Getreidearten und Nutzpflanzen ziehen. Es sollen dort alle Früchte der Erde gedeihen. Am einträglichsten ist die Kultur des Zuckerrohres und des Kaffeebaumes. Unsere russischen Getreidearten werden verhältnismäßig wenig gezogen.

Die Viehzucht, welcher Art sie auch sein mag, wird allgemein als lohnend behandelt.

Handel und Industrie. Der Handel (Binnen- und Außenhandel) steigt von Jahr zu Jahr. Ausgefahren werden Früchte und Rohmaterialien; als Einfuhrartikel gelten verschiedene Erzeugnisse der europäischen und nordamerikanischen Industrie. Die eigene Industrie ist nur schwach entwickelt.

Staatliche Einrichtungen. Brasilien ist eine Republik. Einundzwanzig Staaten bilden die Union. Jeder Staat hat seine eigene Verfassung. Doch bilden alle Staaten zusammen eine Bundesregierung. Die ganze Staatseinrichtung ist der der Vereinigten Staaten von Nordamerika nachgebildet. Hier darf man aber nicht unerwähnt lassen, daß der größte Teil der Bevölkerung Brasiliens geistig und kulturell noch sehr niedrig steht und vom „Klerus" (katholische Geistlichkeit) und von den Beamten stark bedrückt wird, so daß der gewöhnliche Bürger fast keinen Gebrauch von seinen Bürgerrechten machen kann und darf. Die Politik liegt mehr in den Händen der Bevorzugten, die die ignorante Masse am Seil führen. Aufstände und politische Wirren sind nichts Neues in Brasilien. Die Agenten natürlich werden nicht müde, die Ordnung der Republik hervorzuheben.

Religion und Glaubensfreiheit. Es gibt in Brasilien keine Staatsreligion. Laut Verfassung herrscht volle Glaubensfreiheit. Der überwältigend größte Teil der Bevölkerung zählt zur römisch-katholischen Kirche. Protestanten gibt's nur wenig. Wie ich von Missionaren, die in Brasilien arbeiten, gehört habe, wird den Protestanten die Arbeit oft recht schwer gemacht, da der „Klerus", wie schon angedeutet, noch so großen Einfluß auf die Masse hat.

Brasilien hat nicht Militärzwang. Es gibt dort nur Soldtruppen. Im Notfalle aber würde wohl jeder Bürger gezwungen werden, sein Land zu verteidigen.

Schulen. Die Schulen sind Regierungssache. Sie sollen heute noch in keiner beneidenswerten Lage sein. In einzelnen Staaten besteht ein gewisser Schulzwang. Der Schulbesuch ist frei. Als Unterrichtssprache gilt das Spanisch.

Einwohner. Brasilien ist noch verhältnismäßig wenig bevölkert. Spanier und Portugiesen, oft mit Indianern vermischt, bilden die Hauptbevölkerung. Weiter im Innern gibt's noch viele Indianer. Es sind auch nordeuropäische Nationen vertreten, doch nicht in bedeutendem Maße. Die Zahl der Deutschen, die mehr in den südlichen Staaten und in den Städten wohnen, beträgt ungefähr 400.000.

In Nordamerika wurde mir erzählt, daß vor Jahren auch Mennoniten (aus Rußland und Deutschland) nach Brasilien gezogen seien. Es wurde auch in etlichen mennonitischen Blattern hierüber geschrieben. Doch konnte nichts Bestimmtes angegeben werden. Sollten sich wirklich etliche Familien nach dort verirrt haben, so würden sie wohl bald in den anderen Völkerschaften aufgegangen sein.

Uebersiedlung und Landerwerbung. Die brasilianische Regierung gewährt freie Passage III. Klasse vom europäischen Hafen bis zu einem Hafen Brasiliens. Bis zum Hafen der Einschiffung muß jeder Auswanderer auf eigene Kosten reisen. Freie Beförderung erhalten: kinderlose Ehepaare nicht über 40 Jahre, Ehepaare ohne Unterschied des Alters mit Kinder über 12 Jahre alt, Witwer oder Witwen mit Kindern, jedoch nur bei gewissen Einschränkungen, Brüder oder Schwestern des Familienhauptes oder seiner Gattin, wenn dieselben nicht über 21 Jahre alt sind. Den Ansiedlungsplatz darf jeder Einwanderer sich wählen. Jede Familie kann 25—45 Dessj. Regierungsland „kaufen": Die Preise und Zahlungsbedingungen werden bei jeder Niederlassung von der Regierung festgestellt. Das Land kann auf fünf Jahre Ziel gekauft werden. Wer sofort bezahlt, erhält gewissen Abschlag. Jeder Einwanderer erhält ein Buch, in welches alle Auslagen der Regierung für ihn (wohl auch Ueberfahrtskosten) und der Preis des Landes eingetragen werden. Erst nach Abtragung dieser Schuld gibt die Regierung einen Besitztitel. Wie mir gesagt wurde, lastet die Schuld oft recht schwer auf den gewöhnlich armen Einwanderern. Und manch ein Beamter mag die Ansiedler so lange, wie eben möglich, als Schuldner behandeln. So hat er ihn mehr in seiner Macht.

Man kann auch Privatland kaufen, doch dann gewährt die Regierung keine „Vergünstigungen."

Ueberhaupt ist die Ansiedlung in Brasilien bedeutend schwerer, wie vor ungefähr 25 Jahren in Nordamerika, wo es heute auch schon bedeutend schwerer ist.

Doch trotzdem man heute in Brasilien noch manches findet, das gegen eine Auswanderung nach dort spricht, so wird es dennoch von kompetenter Seite als Ziel für deutsche Auswanderer empfohlen. Immerhin aber ist reichliches Ueberlegen und äußerste Vorsicht am Platze. Ganz besonders ist vor den Agenten, die für Brasilien werben, zu warnen, da diese schon manche Familie ins Unglück geführt haben. „Frdst."

trennen. Vor allem nehme dieser in der Tariffrage einen zu weit gehenden Standpunkt ein. Wilson sei seiner inneren Ueberzeugung nach Freihändler, und deshalb könne das Land unmöglich seiner Führung folgen.

Preßstimmen.

— W. N. Kokowzew über die Entrevue von Baltischport. Der Petersburger Korrespondent der „Berliner Morgenpost" berichtet seinem Blatte, er sei vom Ministerpräsidenten Kokowzew empfangen worden, der sich über die Entrevue von Baltischport folgendermaßen geäußert habe:

Ich habe bei der Kaiserbegegnung durch viermalige längere Unterredungen mit Kaiser Wilhelm und durch vielfachen Meinungsaustausch mit dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg die Ueberzeugung von der aufrichtigen Friedensliebe und der warmen Freundschaft des deutschen Staatsoberhaupts für Rußland, sowie von der Offenheit und Ehrlichkeit der deutschen Politik gewonnen. Die persönliche Annäherung der Monarchen und der Staatsmänner beider Reiche, sowie die offene Aussprache, haben nicht vorübergehend, sondern dauernd zur Festlegung des gegenseitigen Vertrauens und der achtungsvollen Freundschaft geführt. Die Stimmung während der dreitägigen Dauer der Begegnung war eine unvergleichlich harmonische und gehobene, und nicht durch den geringsten Mißklang gestörte, die Begegnung ist ohne jeden Schatten verlaufen. Niemand vermochte sich dem Zauber der glänzenden Stunden zu entziehen.

Ministerpräsident Kokowzew ist von der Persönlichkeit des deutschen Kaisers entzückt, dem er Vielseitigkeit der Interessen, Gründlichkeit des Wissens auf allen Gebieten des Staatslebens nachrühmt. Die Besprechungen in Baltischport fanden zum größten Teil in deutscher Sprache statt.

„St. Pet. Ztg."

Stadt- u. Landchronik.

Reval, 29. Juni. Um 9 Uhr morgens hatten sich sämtliche Spitzen der Behörden auf der Insel Karlos versammelt, wo auf dem Platz der Grundsteinlegung für die künftige zweieinhalbwerstige Mole ein mit Draperien, Flaggen und Grünwerk geschmückter Pavillon errichtet war. Hinter demselben war eine mit Blumen geschmückte Büste Peters des Großen drapiert. Nach 9 Uhr tauchte hinter der Insel Nargen die schnell herankommende Kaiserliche Jacht „Standart" auf, die auf dem Mast die Kaiserliche Standarte trug. Um 9 Uhr 30 Min. erdröhnte auf ein Signal des Flaggmannschiffs der Kaiserliche Salut von 31 Schüssen. Die Schiffe legten Flaggenschmuck an. Die Jacht „Standart" passierte nach einem zierlichen Halbkreis die auf der Reede stehenden Schiffe, von denen die Volkshymne und brausende Hurrarufe der auf dem Deck aufgestellten Matrosen erschallten. Hierauf legte die Jacht sich vor Anker. Der Kommandierende der baltischen Flotte, Vizeadmiral v. Essen, begab sich auf die Jacht zur Rapporterstattung. Um 10 Uhr 55 Min. stieß von der Jacht „Standart" ein Dampfkutter ab, in welchem sich Se. Majestät der Kaiser mit dem Zäsarewitsch Thronfolger und den Großfürstinnen befand. Auf der Landungsbrücke wurde Se. Kaiserliche Majestät vom Marineminister und beim Aufstieg auf das Ufer der Insel Karlos vom Hafenchef Kontreadmiral Giers empfangen. Nach Entgegennahme des Rapports schritt Se. Majestät mit dem Thronfolger Zäsarewitsch die Ehrenwache ab. Die Großfürstinnen begaben sich unterdessen in den Pavillon, wo Ihren Hoheiten Blumenbuketts dargebracht wurden. Nach dem Abschreiten der Ehrenwache näherte sich Se. Majestät der Gruppe der Spitzen der Behörden, wo der Leiter des Hafenbaus und seine Gehilfen dem Kaiser vorgestellt wurden. Nachdem der estländische Gouverneur Sr. Majestät die höheren Zivilbeamten vorgestellt hatte, besichtigte der Kaiser die Pläne und Zeichnungen des künftigen Hafens. Beim Verlassen des Pavillons wurde Se. Majestät vom Erzbischof Joann mit einer kurzen Ansprache begrüßt.

Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden Sr. Majestät die bei der Grundsteinlegung anwesenden Reichsdumamitglieder, Chwoschtschinskij und Baron Schilling, vorgestellt. Nachdem Se. Majestät vom Erzbischof Joann den Segen empfangen hatte, begab er sich mit der erlauchten Familie zum Damm, wo er sich von der Ehrenwache verabschiedete und sodann unter donnerndem Hurra der Anwesenden und den Klängen der Nationalhymne, in Begleitung des Marineministers auf die Jacht „Standart" zurückkehrte. Daselbst hatte der Marineminister das Glück, Ihrer Majestät der Kaiserin ein Blumenbukett überreichen zu dürfen. Um 1 Uhr lichtete die Jacht „Standart" unter dem Salut des Geschwaders die Anker. Das Wetter begünstigte die Feier, die einen unauslöschlichen Eindruck auf alle Anwesenden gemacht hat.

Petersburg. In London hat sich, wie die „Now. Wr." berichtet, eine russische Generalkompagnie für Naftagewinnung gebildet, die sich die Vereinigung und Kontrollierung der Naftaunternehmungen in Rußland zum Ziel gesteckt hat. Gründer der Kompagnie sind die Direktoren größerer Petersburger Bänken, Putilow, Wyschnegradskij, Kohn und Dawydow, die Naftaindustriellen Lianosow und Beloserskij sowie auch englische Finanzleute. Das Kapital der neuen Gesellschaft beträgt 2½ Mill. Pfd. Sterl. Hieraus ist ersichtlich, daß ein ernster Versuch gemacht wird, einen Trust der russischen Naftaunternehmer zu schaffen.

— Aus gut informierter Quelle erfährt die „Retsch", daß es Grigorij Rasputin gelungen sei, sein Ansehen bei seinen Gönnern wiederherzustellen. Einige Beihilfe habe ihm hierin das Tambowsche geistliche Konsistorium geleistet, das in seinem Bericht einen günstigen Ausweis über Rasputin gab.

— Der finnländische Generalgouverneur Seyn hatte sich an den Unterrichtsminister Kasso mit der Bitte gewandt, dafür zu sorgen, daß die Schülerexkursionen nach Finnland eingestellt werden, da die Schüler ja doch nur ein falsches Bild von dem Leben in Finnland bekommen und solches wohl kaum für Schülerexkursionen interessant genug ist. Kasso hat sich hiermit nicht einverstanden erklärt, so daß die Exkursionen nicht eingestellt werden.

— Eine geologische Expedition, die sich drei Monate lang auf der Insel Sachalin aufgehalten hatte, ist nach Petersburg zurückgekehrt. Der Zweck der Expedition bestand in der Erforschung der dortigen naftahaltigen Ländereien, die sich als sehr ergiebig erwiesen haben. Auf der Insel bestehen gegenwärtig mehrere Naftasyndikate, darunter ein chinesisches, welches sich der ergiebigsten Bezirke bemächtigt hat. Im Herbst beabsichtigt eine Gruppe Petersburger Kapitalisten, welche die genannte Expedition ausgerüstet hat, das erste russische Naftaunternehmen auf jener Insel ins Leben zu rufen.

Moskau. Der deutsche Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg ist am 28. Juni in Begleitung des Grafen von Mirbach Harff und des Adjutanten Freiherrn von Sell im Sonderwaggon des Kurierzuges aus Petersburg in Moskau eingetroffen. In Abwesenheit des Präsidenten des Reichsvereins richtete der zweite Vorsitzende C. Borchart an den Reichskanzler eine Begrüßungsansprache im Namen der deutschen Kolonie Moskaus. Der Reichskanzler zeigte sich erfreut über die Begrüßung seitens seiner Landsleute in Moskau und hob mit Genugtuung hervor, daß deutsche Arbeit guten und ersprießlichen Boden in Moskau gefunden habe.

Vom Bahnhof begab sich der Reichskanzler im Automobil nach dem Nationalhotel, wo für ihn und seine Begleiter Gemächer reserviert waren.

Noch im Laufe des Vormittags unternahm der Reichskanzler eine Fahrt nach dem Kreml.

Nach dem im Restaurant Praga eingenommenen Mahl begab sich der Reichskanzler mit seinen Begleitern nach den Sperlingsbergen und genoß hier bei schönem Wetter die prachtvolle Aussicht auf Moskau mit seinen unzähligen Kirchen und goldenen Kuppeln, die im Glanze der Sonne erstrahlten und einen eigenartigen Anblick gewährten.

Sonnabend, den 30. Juni, reiste der Reichskanzler mit der Brester Bahn nach Deutschland zurück.

— Der Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, Prinz Waldemar, der über Sibirien nach Moskau gekommen ist, wird sich hier eine Woche lang aufhalten und die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein nehmen.

Roslawl, 30. Juni. Internationale Automobilfernfahrt. Der Engländer Candel, der auf einer Austin-Maschine mit einer Schnelligkeit von 100 Werst die Stunde fuhr, fing an stark zu lavieren, wobei das Automobil gegen einen Telegraphenpfosten rannte und den Abhang hinabstürzte. Das Chassin des Kraftwagens flog mit den Insassen Bell und Dworshizkij einige Faden weit ab. Der hinterdrein fahrende Arzt legte den Verwundeten den ersten Verband an; die Verletzungen erwiesen sich nicht als lebensgefährlich doch ist der Zustand Bells und Dworshizkijs ernst. Aus Roslawl kam Swetschin zum Unfallsort und traf Anordnungen zur Überführung der Verwundeten ins Landschaftshospital, wo von den Regimentsärzten und dem mitfahrenden Arzt die Verbände erneuert wurden. Das havarierte Automobil ist vollständig demoliert. Als Ursache der Katastrophe wird ein Federnbruch infolge gewaltiger Erschütterungen beim Passieren holperiger Brücken angesehen. Viele Einwohner der Stadt erschienen im Hospital, um ihr Beileid auszudrücken.

Sewastopol. Admiral Eberhardt hat 16 Matrosen des Panzerschiffs „Joann Slatoust" dem Kriegsgericht übergeben, wegen Aufreizung zum bewaffneten Aufstande.

Aus Petersburg ist der General-Prokureur der Marine Kriegsgerichte Matwejenko zu diesem Hochverratsprozesse eingetroffen.

Pjatigorsk. Bei einem Hagelschlag fielen hier Körner von ganz ungewöhnlicher Größe, die große Verwüstungen zur Folge hatten: 7 Menschen sind verletzt und vier Bauernjungen erschlagen worden. Im Felde wurden 30 Pferde getötet, in den Flüssen fand man eine Menge toter Fische. In den Stanizen Staro-Pawlowskaja und Essolskaja hat der Sturm die Weiden, Gärten und viele Hütten zerstört. Die Bewohner sind in Verzweiflung. (St. Pet. Her.)

Cherson. Zum Gedächtnis an die 300-jährige Regierungszeit des Hauses Romanow assignierte die Kreislandschaft 100,000 Rbl.

Jekaterinoslaw. Wie der „Retsch" gedrahtet wird, berief der Jekaterinoslawer Gouverneur den örtlichen Rabbiner zu sich und sagte ihm ungefähr folgendes: Ihre Juden beabsichtigen, sich aktiv an den Reichsdumawahlen zu beteiligen, und bilden Blocks mit den Progressisten. Wie es scheint, haben sie die jüngst verflossene Zeit vergessen. Der Block mit den Progressisten und die Wahlagitation dürften den Juden schlecht bekommen. Sie können ihnen das in der Synagoge mitteilen.

Chortitza, den 2. Juli. Es scheint, als wenn der alte Wetterprophet, der Siebenschläfer, sich aufs Wetter nicht mehr versteht. Er hatte schönes, trockenes Wetter, das sieben Wochen lang anhalten sollte, prophezeit, und nun ist heute zum Leidwesen der Bauern wieder Regenwetter eingetreten. Es gingen zwei starke Gewitterregen nieder.

— Am 1. Juli feierte der Feldscher am hiesigen Landschaftskrankenhaus, H. Theodor Pawlow, sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Er ist in Chortitza zirka 15 Jahre tätig gewesen und hat sich während dieser Zeit durch treue Erfüllung seiner Berufspflichten allgemeine Liebe und Hochachtung bei seinen Vorgesetzten, Kollegen und Patienten erworben. Der Wolostälteste, H. A. Päthkau, überreichte dem Jubilar im Namen der Chortitzer Wolost ein Geldgeschenk von 80 Rbl.

Pologi, Gouv. Jekat. Am 2. Juli schlug der Blitz in die Wohnung von A. A. Albrecht ein. Der Telephonapparat und die elektrische Leitung wurden zerstört.

Bodaibo. Die Arbeiter sämtlicher Goldminen der Lena-Gesellschaft haben beschlossen, in vollem Bestande diese Rayons zu verlassen, da sie sich in den Hoffnungen, die sie auf die Revision des Senators Manuchin gesetzt haben, enttäuscht sehen und sich überzeugt haben, daß alles beim alten bleibt. Da die bisherige Administration weiterbleibt, mit der fertig zu werden, die Senatorenrevision, wie es scheint, machtlos ist, sei ein weiteres Verbleiben unmöglich. Die Arbeiter bitten daher um eins, daß man sie aus dem Ort, wo man an ihnen ohne Veranlassung ungesetzliches Faustrecht verübt habe, fortschaffe. Diese Resolution wurde von den Arbeitern einstimmig angenommen.

— Die Revision der Bücher der Lena-Bergwerke hat, wie man der „R. Sl." drahtet, folgende Posten erwiesen: Rittmeister Treschtschenkow hat 1000 Rbl., 800 Rbl., 600 Rbl. und außerdem täglich 15 Rbl. empfangen. Daraufhin wird Rittmeister Treschtschenkow den Gerichten übergeben werden.

— Über Petersburg kommt die Nachricht, daß sämtliche Arbeiter der Lena-Gruben die Arbeit niedergelegt haben, da die dreiwöchentliche Frist der Verhandlungen mit der Administration am 28. Juni abgelaufen war. Wie bereits gemeldet, haben die Verhandlungen zu keinem positiven Resultate geführt, und die Arbeiter wollen die Gruben verlassen.

Halbstadt. Beschlüsse der Wolostversammlung am 23. Juni.

1. Zur Revision der Bücher und Rechnungen der Wolostverwaltung im Jahre 1912 werden zu Rechnungsrevisoren gewählt: Heinrich Bartel, Ohrloff, Johann Thomsen, Neukirch, und Peter Epp, Petershagen.

2. Anstatt des verstorbenen Waisenältesten Jakob Töws wurde zu diesem Amt gewählt Isb. Rempel, Tiegenhagen.

3. Zum Kandidaten des Bevollmächtigten in Forsteiangelegenheiten David J. Klassen wurde einstimmig Johann Joh. Reimer, Kitschkas, Chortitzer Wolost gewählt.

4. Aus Gemeindemitteln wird, ohne es in den Voranschlag zu bringen, die notwendige Summe für den Anbau bei dem Flügel im Hofe der Wolostverwaltung bewilligt, zur Wohnung für den Polizeiurjadnik.

5. Nach Anhören der Erklärungen des Predigers Heinr. Braun betreffs der von ihm im vorigen Jahr eingezahlten 300 Rbl. wird bestimmt, dieses Geld der Gemeindekasse zuzuzählen.

6. In Angelegenheit des Vermietens des Gemeindehauses als Post- und Telegraphenkontor wurden die dazu Bevollmächtigten beauftragt, bei den der Postbehörde früher gestellten Bedingungen zu bleiben, d. i. die Miete, wenn auf 3 Jahre 1000 Rbl. jährlich, wenn aber auf 9 Jahre — 1500 Rbl. jährlich zu bestimmen.

8. Die Versammlung ist einverstanden, bei der Halbstädter Zentralschule einen zweiten Lehrer für die deutsche Sprache anzustellen, wozu Unterhandlungen mit einer Person, die höhere Bildung hat, einzuleiten sind; das Resultat ist der nächsten Wolostversammlung vorzustellen.

9. Zu den Ausgaben für die Kanzlei und das Archiv des Molotschnaer Schulrats werden 200 R. aus Gemeindemitteln angewiesen; die Gnadenfelder Wolostversammlung wird gebeten, an diesen Ausgaben teilzunehmen.

10. Die Frage der Gründung dreier Stipendien anläßlich der Hundertjahrfeier des großen vaterländischen Krieges wird noch offen gelassen.

11. Die Versammlung ist einverstanden, Schülern der Halbstädter Zentralschule, die den Bedingungen entsprechen, Stipendien vom Jahr des Eintritts in die Schule an zu gewähren; ein Stipendium darf auch auf zwei Schüler verteilt werden, wobei beiden Schülern das Schulgeld erlassen wird.

12. Jakob Heinr. Reimer, Lichtfelde, wird leihweise zu 6 %, im Laufe von 3 Jahren zu 400 Rbl. jährlich auszuzahlen bewilligt.

13. Das Bittgesuch der Dorfsgemeinde Alitzowa, Gouv. Samara, um eine Anleihe von 6000 Rbl. wird abgelehnt.

14. Das Bittgesuch der Dorfsgemeinde Chartsch, ihre Schuld noch zu stundigen, wird abgelehnt.

15. Es wird für notwendig befunden, über die sogenannte Wolfsschlucht eine Brücke zu bauen, wozu das Einverständnis der Gnadenfelder Wolostversammlung erbeten wird; in dieser Angelegenheit werden Jakob Walde und Peter Plett bevollmächtigt.

16. Der Wolostälteste wird bevollmächtigt, nötigenfalls dem Bevollmächtigten in Kasernenangelegenheiten Dav. J. Klassen kurzfristige Anleihen aus Gemeindemitteln zu gewähren.

17. Der neuerwählte Bevollmächtigte in Kasernenangelegenheiten Dav. J. Klassen wird mit einer speziellen Vollmacht versehen.

18. Für die von den Bevollmächtigten der Dorfsgemeinden schon gemachten Ausgaben, zur Auswirkung einer Überfahrt über den Eisenbahndamm bei dem Dorfe Blumstein wird die erforderliche Summe angewiesen. Dabei wird auch die Wolostverwaltung beauftragt, bei der Berdjansker Landschaftsverwaltung um ihre Mitwirkung zu bitten, damit diese Überfahrt gebaut werde.

„Frdst."

Astrachan. Es ist unzweifelhaft festgestellt, daß vielen Rayons des Gouvernements Hungersnot droht. Im Hinblick darauf, ist die Administration an die Klarstellung der Bedürfnisse der Bevölkerung in bezug auf das Aussaatgetreide und der Verpflegungsvorräte geschritten, um rechtzeitige Maßnahmen treffen zu können.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Ein Erholungsheim für Lehrer.

Da man den „Botschafter" unter uns Mennoniten wohl am meisten trifft, und er wohl am meisten von den deutschen Zeitungen in Rußland Interesse für unsere Lehrerschaft hat, so möchte ich die Leser desselben auf den Artikel des Lehrers K. A. Wiens in № 77 der „Odess. Ztg." „Ein Erholungsheim für Lehrer" aufmerksam machen. Da die meisten die genannte Zeitung wohl nicht lesen, so lasse ich hier die Hauptgedanken jenes Vorschlages folgen.

Es handelt sich hier um unsere Lehrer, die neben dem, was ihnen die Sommerferien zu Hause bieten, noch etwas ganz anderes haben möchten, denen aber ihr Säckel es nicht erlaubt, gehörig aus ihren Fenstern zu gucken.

„Reine Luft für die müde Brust, Waldesbalsam für ihre rostigen Sprachwerkzeuge, ein frisches Seebad für die schlaffen Nerven und Muskeln, kurz, alles das, was einen abgearbeiteten Organismus wieder fähig macht, seine Aufgaben zu tun, bis — nun bis — bis es gar nicht mehr geht."

Der Autor weist auf die Ortschaften am Südufer des Schwarzen Meeres und auf die Westseite des Kaukasus hin. Die zur Gründung solchen Erholungsheimes erforderlichen Grundstücke sind auf beiden Stellen zu haben, und zwar in der Krim in der Umgegend von Aluschta dem Tschatyr-Dhag gegenüber und südlich von Noworossijsk sind solche zu 17 Rbl. pro Quadratfaden zu haben.

Die Kosten zur Aufrichtung solchen Heimes würden sich etwa bis auf 6000 Rbl. belaufen.

Zahlt jeder Pensionär etwa 5 Rbl. monatlich, so genügte die sich ergebende Summe zur Verzinsung des angelegten Kapitals. Der einfachste Weg, das dazu nötige Geld einzubringen, wäre nach der Meinung des

Autors der, durch Ausgabe und Erwerbung von Anteilen an dem Unternehmen. Hoffen darf man, daß Lehrerfreunde solches materiell unterstützen werden.

Bis so weit K. A. Wiens.

Der Gedanke, daß ein Lehrer, der sich im Sommer seine Kräfte durch Lehrerkurse oder etwaige Kur hat erfrischen können, noch einmal so frisch und freudevoll — und also auch erfolgreich — arbeitet, als solcher, der zu Hause hat sitzen müssen, ist wohl von jedem Lehrer ausgesprochen worden.

Daher bitte auch ich, obigen Vorschlag nicht ohne Weiteres zurückzuweisen. Lasset es nicht nur eine Stimme eines Seufzenden in der Wüste sein! Gemeinsam könnte dieses Projekt doch sicher ausgeführt werden, zumal wir doch alle das zweckentsprechende, geeignete Ziel dieses Vorschlages einsehen.

Vielleicht wäre die Redaktion dieses Blattes so freundlich und gäbe uns Aufschluß über die juridische Seite dieses Projekts.

Nach meiner Meinung wäre es am besten, wenn hierüber auf der nächsten Lehrerkonferenz gesprochen würde. Wünschenswert wäre es, wenn der Chortitzer und Molotschnaer Lehrerverein gemeinsam diese Sache übernehme. Man könnte eine Kommission aus beiden Vereinen wählen, die dann zur Verwirklichung dieses Vorschlages überginge. Dieselbe könnte sich umsehen, ob das dazu nötige Geld nicht irgendwo leihweise zu haben wäre. Alsdann könnte auch schon an weitere Schritte gedacht werden.

Wie aufmunternd das kollegiale Leben auf das Gemüt wirkt, wird wohl schon mancher erfahren haben. Durch das Besprechen verschiedener Fragen könnte die Selbstbildung große Schritte machen, die Lehrer könnten auf verschiedene praktische Methoden hingewiesen werden. Über den Nutzen ließe sich noch Vieles schreiben. Hoffentlich werden auch noch andere über diese Sache ein offenes Wort sagen. P. D.

Anmerkung der Redaktion. Sollten die Lehrervereine das projektierte Erholungsheim ins Leben rufen wollen, so müßten sie ihre Statuten entsprechend erweitern und sie zur obrigkeitlichen Bestätigung vorstellen. Aus mehreren hier nicht zu erörternden Gründen wäre es aber ratsamer, wenn Privatpersonen oder Privatgesellschaften die Sache in die Hand nehmen wollten. Natürlich wäre auch in diesem Falle als nächste Aufgabe die Ausarbeitung von Statuten zu verzeichnen. Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sich an der Molotschna bereits eine Gesellschaft konstituiert, die in der Krim ein Erholungsheim für Lehrer aufbauen will. — Der Gedanke ist übrigens nicht neu. In Jekaterinoslaw existiert ein ähnlicher Verein unter dem Namen „Общество попеченія объ улучшеніи быта учащихъ въ начальныхъ училищахъ Екатеринославской губерніи." Der Verein besitzt in Aluschta (Krim) eine eigene, 15—20 Personen fassende Villa. — Es wäre sehr zu wünschen, daß auch unsere Lehrerschaft ihr eigenes Monreposschlößchen erhielte, und man darf wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß die Wolostversammlungen dem guten Werke ihre Unterstützungen nicht entziehen werden!

Dr. Th. E.

Aus dem Ohrloffer Krankenhause.

Mit dem Jahre 1911 hat das Ohrloffer Krankenhaus sein zweites Arbeitsjahr zurückgelegt, und möchten wir über dasselbe kurz einige Mitteilungen machen. In erster Linie möchten wir unser Dankgefühl dem himmlischen Vater gegenüber zum Ausdruck bringen, der es in der schweren Arbeit an mancherlei Schwierigkeiten zwar nicht fehlen ließ, andererseits aber auch immer Mittel und Wege bot, über dieselben hinauszuhelfen. Er schickte uns so viel Arbeit, daß es für unsere junge Anstalt mitunter recht schwer wurde, dieselbe zu überwältigen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil wir etwas schwach mit Pflegekräften versorgt waren. Von den Pflegeschwestern, die wir im ersten Jahre hatten, konnte nur Schw. Marie Teske das zweite Jahr hindurch auf ihrem Posten bleiben, während die andern uns verlassen mußten: Unsere Oberschwester Alexandra Lublik glaubte einem Rufe in die Arbeit unter den Heiden folgen zu müssen, während die Schwestern Bertha Rumbach und Anna Allert nach „Morija" gingen. Die Stelle der Oberschwester vertrat nach Schwester Alexandras Fortgang (vom Februar bis zum Schlusse des Jahres) Schwester Anna Harder aus Lichtfelde, während uns als Ersatz für die übrigen Pflegeschwestern 3 Schwestern aus „Morija" geschickt wurden: Katja Klassen, Aganethe Neufeld und Anna Peters. Letztere mußte leider auch vor Jahresschluß die Arbeit in unserm Krankenhause aufgeben, da die Kindespflicht sie nach dem Tode ihrer Mutter in ihr Vaterhaus zurückrief. Ebenso mußte der treue Krankenpfleger Br. C. Marley seinen Posten hier verlassen, um sich in seiner Heimat zum Militärdienst zu stellen. An Schw. Anna Peters Stelle trat Schw. Renate Penner (früher in dem nunmehr eingegangenen Krankenhause in Lugowsk tätig gewesen) und Br. C. Marley mußte schließlich durch den Hof- und Hausdiener ersetzt werden. Daß es unter den soeben geschilderten Umständen mitunter, — wenn die Zahl der Kranken bei 6, eventuell 5, oder gar 4 Pflegekräften bis über 30 hinaufstieg, — recht schwer wurde, ist wohl klar, und daher verdienen die Pflegeschwestern, welche trotzdem treu auf ihrem Posten ausharrten, es wohl, daß ihrer an dieser Stelle anerkennend gedacht wird. Wir aber sind dem Herrn dankbar, daß er nicht nur Aufgaben stellt, sondern auch die nötigen Kräfte zur Erfüllung derselben gibt; so hat er auch uns für die wachsende Arbeit mehr Pflegekräfte geschickt, so daß wir gegenwärtig genügend damit versorgt sind. —

Eine zweite Schwierigkeit, mit der wir im verflossenen Jahre zu kämpfen hatten, war der Mangel an Raum im Krankenhause. Unser Anstaltsarzt, Herr Dr. Pinker, hat in verhältnismäßig kurzer Zeit bei einem großen Kreis von Patienten Zutrauen gefunden, namentlich durch eine ganze Reihe glücklich vollzogener Operationen, so daß die Zahl derer, welche operative Hilfe bei ihm suchten, stark wuchs. Dementsprechend wuchs auch die Zahl der chirurgischen Kranken im Krankenhause, so daß wir schließlich genötigt waren, den Flügel, welcher anfänglich als Infektions-Baracke abgeteilt war, der allgemeinen, resp. chirurgischen Abteilung hinzuzufügen und die Abteilung für ansteckende Krankheiten somit aufzuheben. Bald darauf brachen in unserer Umgegend verschiedene Infektionskrankheiten aus (Pocken, Masern und Scharlach zugleich) und mehrere von denen, welche von diesen Krankheiten befallen waren, baten dringend um Unterkunft im Krankenhause, was ihnen schließlich auch gewährt werden mußte. Die Isolierung konnte nun aber, namentlich, wo verschiedene Infektions-Kranke zugleich untergebracht werden mußten, nicht mehr ideal vollzogen werden, und so mußten wir uns überzeugen, daß es ohne eine Infektion Abteilung eben auch nicht gut gehe. Nun, wir freuen uns, mitteilen zu dürfen, daß der Herr auch in dieser Hinsicht geholfen hat: Er hat einige Herzen willig gemacht, welche sich bereit erklärt haben, auf unserm Krankenhaushofe extra eine Baracke für Infektionskranke zu bauen, und hoffen wir, mit diesem Bau zum kommenden Winter fertig zu werden. Doch darüber, will's Gott, im nächsten Jahre spezieller. —

Als erfreulichen Fortschritt, den unsere Anstalt in diesem Jahre gemacht hat, dürfen wir auch wohl den Umstand bezeichnen, daß es uns gelungen ist, das längst geplante Röntgen-Kabinett einzurichten und in Betrieb zu setzen. Herr Dr. Dürksen hatte im verflossenen Jahre während seines Aufenthalts im Auslande Gelegenheit, sich mit der Handhabung verschiedener Röntgen-Apparate näher vertraut zu machen und zugleich die nötigen Apparate für unser Röntgenkabinett bei der Berliner Elektrizitäts-Gesellschaft „Sanitas" anzukaufen. Das Kabinett funktioniert nun bereits ein halbes Jahr und hat unsern Ärzten in dieser Zeit schon manch wichtigen Fingerzeig gegeben, wie sie in diesem oder jenem Falle vorzugehen hatten. Möge der Herr auch diesen Zweig der medizinischen Wissenschaft unter uns sich weiter entwickeln lassen und ihn zum Wohl der leidenden Menschheit segnen; möge er auch besonders die Personen segnen, welche durch ihre Spenden mit dazu beigetragen haben, daß die Sache ins Leben gerufen wurde. —

Was die medizinischen Kräfte betrifft, so waren im verflossenen Jahre 2, resp. 3 Ärzte an unserm Krankenhause tätig: 1) unser Anstaltsarzt Herr Dr. O. Pinker als Spezialist für Chirurgie; 2) der hiesige Kolonialarzt Dr. J. Isaak und 3) seit seiner Rückkehr aus dem Auslande Dr. G. Dürksen. Letzterer hat sich aus Gesundheits-Rücksichten vorläufig mehr von der ärztlichen Tätigkeit zurückgezogen und widmet sich mehr der Verwaltung des Krankenhauses. Seine medizinische Tätigkeit beschränkt sich vorläufig meistens auf die Arbeit im Röntgen-Kabinett.

Dr. Isaak hat Ohrloff verlassen und arbeitet an seiner Stelle gegenwärtig der im Auslande ausgebildete und in Rußland legitim. Dr. med. P. Dück in unserm Krankenhause.

Wir lassen nun noch einen kurzen statistischen Bericht folgen:

I.

Im Jahre.	Zahl der etatmäßigen Betten.	Zahl sämtlicher Kranken.	Zum 1. Jan. waren geblieben.	Zum 1. Jan. folgenden Jahres blieben.	Es traten aus.	Zahl der Krankentage.	Mittlere Dauer der Behandlung.	Mittlere tägliche Zahl der Patienten.	Es starben.	% der Sterblichkeit.
1910	15	334	—	14	320	3316	9,92	9,2	8	2,3
1911	15	507	14	9	498	5711	11,2	15,6	7	1,38

II.

Verzeichnis der Operationen.

1) Kopf- und Hals:
- Entfernung des Kropfes (Strume) . . . 3
- „ der Mandeln . . . 8
- „ vieler Zähne in Narkose . . . 5
- „ eines Auges . . . 1
- Mundbodenphlegmone . . . 3
- Parulis: eitrige Entzündung eines kranken Zahnes . . . 2
- Lymphdrüsen des Halses . . . 6
- Hasenscharte . . . 2
- Plastische Operationen im Gesicht . . . 2

2) Brust:
- Lymphdrüsen der Achselhöhle . . . 1
- Entfernung einer Brustdrüse . . . 1
- Rippenresektion wegen Eiteransammlung in der Brust . . . 4
- Punktion: große Mengen Flüssigkeit aus der Brust abgesaugt . . . 7

3) Bauch:

Blinddarm:
- a) Operation im anfallsfreien Stadium . . . 44
- b) „ bei starker Eiterung . . . 2
- c) „ gelegentlich eines Bauchschnitts aus anderer Ursache, wenn sich der Blinddarm ebenfalls als krank erwies . . . 10

Brüche:
- Leistenbrüche . . . 30
- Schenkelbrüche . . . 5
- Nabelbrüche . . . 4
- Bruch der Mittelbine (lin. alboe) . . . 1
- Wasserbruch . . . 3

Bauch (Fortsetzung:)
- Gastroenterostomia: Schaffung eines neuen Weges zwischen Magen und Darm . . . 4
- Entfernung der Gallenblase . . . 3
- Bauchstiche bei Bauchwassersucht . . . 5
- Abszeß der Bauchhöhle . . . 2
- Gynaekologische Operationen . . . 18

Becken:
- Lymphdrüsen im Becken . . . 1
- Haemorrhoiden . . . 5
- Ausschabung des Uterus . . . 42
- Plastische gynaekologische Operationen . . . 6
- Venenerweiterung . . . 2

Verschiedene kleinere Operationen wegen Abszeß . . . 37
Gutartige Gewächse entfernt . . . 17
Bösartige „ „ . . . 3
Fremdkörper „ . . . 1

Knochenoperationen:
- Amputationen . . . 4
- Resektionen . . . 9
- Aufmeißelung wegen chron. Entzündung
  - a) des Schienenbeins . . . 7
  - b) des Oberschenkels . . . 1
  - c) eines Handknochens . . . 1
  - d) eines Vorderarmknochens . . . 1

Knochenbrüche:
- a) einfache . . . 2
- b) mit Wunden komplizierte . . . 6

Gelenke:
- Einrenkung eines Hüftgelenks in Narkose . . . 1
- Einspritzungen in die Gelenke mit Gipsverband . . . 8
- Versteifung eines Gelenks . . . 1
- Behandlung mit Gips . . . 5

Summa . 336

III. Verzeichnis der eingegangenen Spenden:

A) Von Privatpersonen:

Frau A. Schröder zu einer Nähmaschine 60 Rbl.
Herrn D. Klassen-Prigorje, 200 Rbl. für die Armenkasse.
Frau A. Reimer-Juschanlee, 100 „ „
Herrn J. Riediger-Blumstein, 10 R. 50 K. für die Armenkasse.
Von der Spater Brüder-Gemeinde durch H. J. Hübert 50 R.
Frl. Johanna Cornies-Elbing, 100 R. zu einer Mangel.
Herrn J. Isaak-Tiege, 100 R. für die Armenkasse.
„ Is. Regehr 10 R.; von der Buchhandlung „Raduga" 50 R.; von Herrn Ewert-Nikolaidorf, 4 R. 90 K. für die Armenkasse.
Herrn Martin Epp-Schäferei, für die Armenkasse 3 R.
„ Schulz, für die Armenkasse 2 R.
„ Boschmann-Blumenort, für die Armenkasse 43 Kop.
Aus der Sammelkasse für unbemittelte Kranke 12 R. 82 K.
Frau A. Reimer-Juschanlee, zur Einrichtung eines Röntgen-Kabinetts 1000 R.
Hr. Heinrich Klassen-Reimerhof, z. Einrichtung eines Röntgen-Kabinetts 500 R.

B) Freibetten:

Von der Halbstädter Wolost . . . 200 Rbl.
Herrn R. Schmidt-Steinbach . . . 200 „
„ J. Schröder-Ohrloff . . . 225 „
Aus der Armenkasse . . . 200 „

C) Spenden an Naturalien:

J. W. Kl. — 25 Pf. getr. Pflaumen, Boschmann-Bl. — 16 Pfund Butter, 100 Eier und 5 Hähne; Ag. Reimer-Juschanlee — 22 Pf. getr. Obst, 29 Pf. Butter, 8 Sack Kartoffeln, 2 Leiterwagen voll Brennholz, 1 fettes Schwein, 8 Körbe Äpfel; W. R. — 1 fettes Schwein, 2 Ferkel, 3 Sack Gurken, 1 Sack gelbe Rüben, 80 Köpfe Kraut, 1 Sack Bohnen und Erbsen; Ungenannt — 2 Matratzen; A. P. — eine Kuh; Jak. Schröder-Ohrloff — ein fettes Schwein, 12 geschlachtete Hühner, 1 Korb Gemüse, 11 Flaschen Tomaten, 12 Hühner, Gemüse, 9 Pfd. Butter, 2 Waschtonnen, 4 Blechdosen, 6 Pf. Corinthen, 1 Dutz. Zwirn, 76 Eier, 3 l. Teller, eine kl. Buttermaschine; G. E.-Sch. — 2 Beutel getr. Pflaumen; Frau Quapp-Tiege — 4 Pf. Butter; Frau Wark. Alt. — eine Glucke mit 18 Küchlein und 100 Eier; A. Mart.-Tasch. — 2 Fuhren Kartoffeln, 1 fettes Schwein, 110 Köpfe Kraut, 3 Schinken, 41 Pf. Butter, 1 Korb gelbe Rüben, 1 Korb mit Tomaten, 100 Arbusen, 1 geschl. Schaf, 1 Beutel Bohnen, 5 Pf. Kartoffelstärke, Butter und Schmalz, ein Eimer Fett, 2 Schüssel Quark, verschiedenes Gebäck, 6 Konserven-Büchsen; Heinrich Martens-Ohrloff — 2 Säcke Kartoffeln; M. Epp — eine Schüssel Butter, 1 Fuhre Heu; von der Tieger Dorfsgemeinde 80 Fuhren Eis; Hamm-Lichtenau — 10 Pfd. Zucker, 10 Pf. Kaffee; Aron Enns-Ohrloff — 25 Melonen; Heinrich Warkentin-Ohrloff — 2 Körbe Tomaten; J. Isaak-Tiege — 6 Gänse; Wilh. Jack-Astrachanka — 6 Hühner; Peter Willms-Tiege — 32 Köpfe Kraut; Frau Dick-Herzenberg — 12 Pf. getr. Kirschen; Joh. Regehr-Steinbach — Leberwurst und Rippenfleisch; Frau Berg-Tiegenhof — 10 Pf. Butter, Wiens-Steinfeld — 54 Eier; Peter Warkentin-Lichtenau — 3 Pf. Butter und 2 Arbusen; Dörksen-Tiege — 22 Krautköpfe.

Allen Spendern unsern herzlichsten Dank! Sollte in der Spendenangabe irgend etwas vergessen worden sein, so bitten wir die freundlichen Spender, gütigst zu entschuldigen. Wir hoffen, daß es uns in Zukunft besser möglich sein wird, genaue Angaben über die eingegangenen Spenden zu ermitteln.

Die Gründer des Krankenhauses.

Zum Schützenfest.

An den alten Jäger in № 48 des „Botschafter."

Als ich Ihre Zeilen las, beschlich mich ein eigentümliches Gefühl. Vor allen Dingen bekam ich den Eindruck, als sei der Hauptzweck Ihres Schreiben der, die „Frdst." in einem andern Blatte zu kompromittieren, weil Sie nicht in erster Linie über den kurzen, gediegenen Aufsatz, sondern über die „Frdst." selbst schreiben.

Bevor ich nun kurz auf Ihren Angriff antworte, muß ich bemerken, daß ich es prinzipiell mit der Redaktion des „Botschafter" halte, von der ich es schwarz auf weiß habe, nämlich, daß Angelegenheiten in Aufsätzen, welche in einem Blatte erschienen sind, auch dort zur weiteren Verhandlung gebracht werden müssen, also nicht in ein anderes Blatt gehören. Deshalb antworte ich auch in der „Frdst.," wo der erste Aufsatz erschien. Weil nun aber Ihre Antwort auf jenen Aufsatz im „Botschafter" erschienen ist, bitte ich zugleich die geehrte Redaktion jenes Blattes, die ja hier ganz neutral ist, meine kurze Antwort auch dort zu bringen. Und ich glaube, daß sie dann nur gerecht gehandelt hat.

Es kommt nach Ihrem Schreiben so heraus, als stände „das Schützenfest mit allem, was drum und dran

hängt" in unserem kirchlichen mennonitischen Katechismus. (? D. Red.) Dagegen muß ich als kirchlicher Mennonit energisch protestieren. Solches Armutszeugnis dürfen wir uns von Ihnen nicht ausstellen lassen! Ich glaube, der Schreiber — ob kirchlicher Mennonit oder nicht, ist mir unbekannt — des Aufsatzes „Wehrlos?" hat unter dem, „was drum und dran hängt" viel sagen wollen und auch viel gesagt, und das hat bei Ihnen allem Anschein nach gewirkt. Ich weiß von einem Schützenfest — wo und wann tut hier nichts zur Sache — auf dem neben verschiedenem Unvernünftigen auch noch tüchtig gesoffen wurde. *) Und das steht doch auch nicht in unserm Katechismus!

Ich glaube, Sie könnten dem Schöpfer aller Dinge gerade so gut und noch besser ein hohes Lied singen und sich der schönen Natur freuen, wenn Sie auch nicht die harmlosen Wald- und Feldbewohner, die sich ja auch des Lebens freuen, erschießen oder anschießen. — Unter anderem erwähnen Sie auch Friedrich II. Mein Wunsch wäre nur, daß wir alle seine Toleranz, aber nicht seinen Glauben als Ideal ins Auge fassen möchten!

Damit man nicht falsche Schlußfolgerungen zieht, muß ich noch hinzufügen, daß ich ganz unaufgefordert, also aus eigenem Antrieb, geschrieben habe. Ich war und bin darüber empört, daß „das Schützenfest mit allem, was drum und dran hängt" nach den Worten des alten Jägers zu schließen, nicht im Katechismus der Brüdergemeinde, also in unserm kirchlichen Katechismus steht, resp. stehen sollte.

Ein alter Naturfreund.

*) Die Verantwortung für diese Behauptung überlassen wir selbstverständlich voll und ganz dem Einsender. Die Red.

Bericht

über die Sitzung der mennonitischen Abgeordneten in Forsteiangelegenheiten am 30. und 31. Mai in Gnadenfeld (Taurien).

(Fortsetzung statt Schluß)

Bevollm. D. Klaaßen. Wie verhält man sich zu unserm Steuermodus? Wollen wir den beibehalten, oder etwas anderes?

Stimmen. Wie kommen Sie darauf?

Bevollm. D. Klaaßen. In unseren mennonitischen Blättern und auch in der Gesellschaft wird mitunter davon gesprochen, daß die Steuer von der Dessjatine, oder Einkommensteuer richtiger wäre usw., das ist eins, aber viel wichtiger ist es, daß wir unsere Steuerregeln irgendwo bestätigen lassen, damit wir, wenn wir von den Behörden befragt werden, uns auf etwas Festgesetztes beziehen können. Zu unseren Beschwerden über Nichtzahler verhalten sich die Gouverneure verschieden: einer entscheidet sofort zu unseren Gunsten, ein anderer ist unentschieden und weiß nicht, was er dazu sagen soll, und der dritte schließlich schickt die Beschwerden einfach nach Petersburg. Dort sagt man, die Ministerien könnten den Gouverneuren Verhaltungsinstruktionen geben, man müsse dazu aber von uns das notwendige Material bekommen. Die Redaktion unserer Regeln über die Vermögensteuer leidet aber an manchen Stellen an Unvollkommenheiten, wir müßten durch Hinzuziehung von Juristen die Unebenheiten (шероховатости) derselben entfernen.

Man stimmt für Beibehaltung des gegenwärtigen Steuermodus und Durchsicht der Regeln.

Beschluß 6 (S. „Botsch." № 44.)

Die Frage über den Bau von neuen Kasernen in Sibirien und im Werchnednjeprowschen wird lange und lebhaft debattiert.

H. Reimer, Sibirien, gibt auf Verlangen der Versammlung eine Erklärung ab, wie die Frage über den Bau einer Kaserne in Sibirien entstand. Daß H. Reimer durchaus korrekt hierbei zu Werke gegangen sei, kann wohl niemand behaupten; er hätte sich zuvor mit dem Bevollmächtigten in Forsteiangelegenheiten in Verbindung gesetzt haben müssen.

H. Joh. Thießen. Da diese Angelegenheit nun soweit vorgeschritten sein soll, daß auf Stolypins Vorstellung Se. Majestät bereits die Resolution „и весьма желательно" gelegt haben soll, so bleibt uns nichts übrig, als zu bauen. Die Regierung, d. h. das Forstdepartement, möchte noch eine, oder sogar zwei Kasernen im Werchnednjeprowschen haben, wovon die Versammlung aber nichts wissen will. Man beschließt, in Sibirien eine Kaserne zu bauen, weil von dort bereits 114 Forsteier hier dienen und den Bevollmächtigten zu beauftragen, wo gehörig, vorstellig zu werden, auf den Bau der Kaserne im Werchnednjeprowschen nicht zu dringen.

Beschluß 7. (S. „Botsch." № 44)

Die Kontrollkommission deponiert das Resultat der Vollmachtenrevision. Alle Vollmachten genügen, nur die Alexandrowsk-Schönwieser sind zu lakonisch abgefaßt. Die Vollmachten der Berdjansker Gutsbesitzer enthalten Lücken — (пропуски.) — H. Joh. Lepp sagt, die Schönwieser werden ihre Vollmachten das nächste Mal vollkommener ausstellen, sie wußten nicht besser. Es wird allen erschienenen Abgeordneten das Stimmrecht erteilt. (S. „Botsch. № 44.) Beschluß 9. An Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder der Revisionskommission P. Wall und P. Dyck wählt die Versammlung durch Aufstehen die Herren P. Wall und H. Schröder.

Bevollm. D. Klaaßen. Vor einem Jahre beschloß die Abgeordneten-Versammlung, die Widerspenstigen Zahler resp. Nichtzahler der Administration anzumelden und auf administrativem Wege die Rückstände beizutreiben. Ich habe darnach gehandelt, aber nicht immer mit Erfolg, einige Gouverneure schreiben der Polizei sofort vor, die Rückstände einzuziehen, andere zögern, die dritten sagen ganz ab. Die Gouvernementsverwaltung in Jekaterinoslaw besteht darauf, wie H. Joh. Thießen auf der letzten Sitzung 1911 in Chortitza erklärte, daß wir nur auf gerichtlichem Wege zu unserm Ziele kommen. Damals wurde hervorgehoben, daß dieser Weg uns zu teuer zu stehen kommen würde, wenn wir jeden einzelnen Nichtzahler unter Zuhilfenahme eines Advokaten verklagen sollten. Wie stellt man sich jetzt zu dieser Frage. Nach langen Debatten wird beschlossen, gerichtlich vorzugehen. (S. Botsch. № 44.) Beschluß 10.

H. Reimer — Sibirien. Können den Barnaulern die Rückstände nicht erlassen werden?

H. N. Schröder. Nur den Ansiedlern, aber nicht den Gutsbesitzern.

H. Reimer — Einlage. Es gibt dort Verschiedene, mit und ohne Vermögen; sie geben nur nichts an.

(S. Botsch. № 44.) Beschluß 11.

Sitzung am 31. Mai 1912.

Bevollm. D. Klaaßen. H. P. Wall sagte in der Zwischenzeit, die Wahl der Revisionskommission sei eine falsche. Wenn die Versammlung seine Ansicht teilt, dann muß ich, als Vorsitzender, der etwas Falsches zuläßt, abtreten, und bitte ich daher einen andern Vorsitzenden zu wählen.

H. W. Janzen. Das ist durchaus nicht nötig, aber wenn Sie nicht wollen, dann würde ich H. H. Janzen vorschlagen.

Von allen Seiten. Die Wahl war vollständig richtig. Wenn H. P. Wall und H. N. Schröder aber unbedingt durch Zettelabgabe gewählt sein wollen, so müssen wir ihrem Wunsche natürlich nachkommen, sonst riskieren wir, sie für die Revisionskommission zu verlieren.

Es werden Zettel abgegeben. Jeder bekommt 46 Stimmen.

(S. Botsch. № 44.) Beschluß 12.

H. P. Hooge verliest das von ihm verfaßte Protokoll der gestrigen Sitzung.

H. Jak. Klaaßen. Der Punkt den Kasernenbau in Sibirien und im Werchnednjeprowschen betreffend muß ganz und gar umgeändert werden, es ist dort viel zu wenig von der letzten gesagt.

Bevollm. D. Klaaßen. Ich schließe mich diesem voll an.

H. J. Thießen. Der Punkt ist so brillant abgefaßt, daß H. P. Hooge nur zwei drei Wörter hinzuzufügen braucht, und er wird alles enthalten, was H. Jak. Klaaßen wünscht.

H. P. Hooge setzt geschickt in einem Nu die № № der Zuschriften des Forstdepartements hinzu und das Wort „Werchnednjeprowschen" vor „Sibirien", alles andere bleibt, wie es war, und der Punkt wird einstimmig angenommen.

Man kommt wieder auf die milchlose Forstei Tschernoljesje. Es wird lange und viel über Milch gesprochen. Endlich macht H. Joh. Lepp vermittelnd den Vorschlag, die halbe Portion Milch zu verabreichen und statt 17, etwa 8 Kühe anzuschaffen. Dieser Vorschlag wird von der Versammlung angenommen. Der Prediger Ökonom einer anderen Forstei sagt aber halblaut: „Mit diesem Beschlusse ist es nichts, wenn eine Hälfte des Kommandos Milch bekommen soll und die andere etwas anderes und am folgenden Tage umgekehrt, das ist keine Art, dann schon besser keine Milch, wie bisher."

Bevollm. D. Klaaßen. Gegenwärtig ist jede Kaserne auf 20.000 Rbl. tariert, versichert aber nur mit 15,000 Rbl., der Agent der Feuerversicherungsgesellschaft schlägt vor, alle Kasernen im vollen Werte zu versichern, d. h. für 20.000 Rbl. An den Debatten über diese Frage nehmen regen Anteil die Herren H. Schröder, P. Wall, H. Janzen, Koop-Ufa, C. Unrau, Neufeld — Waldheim und viele andere. Man einigt sich darin, daß die Nebengebäude, die teils aus Holz oder mit Stroh und Holz gedeckt sind, nicht versichert werden brauchen, da die Versicherungsprämie bedeutend höher zu stehen kommen würde als für die Kasernen aus Stein. Auch spricht man sich für die Versicherung der Kasernen im vollen Werte aus.

(S. Botsch. № 44;) Beschluß 14.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

— Bienenfreund. Daß der Imker gänzlich unempfindlich gegen die Stiche seiner Lieblinge sei, ist nicht richtig. Jeder Mensch, der im Frühjahr etliche Male gestochen ist, ist für die nächsten Monate gegen Bienenstiche so gut wie immun. Bekommt man aber einen Stich direkt in ein Blutgefäß oder in eine Schleimhaut, dann pflegt auch bei Personen, bei denen es sonst keine Schwellung mehr gibt, mehr oder weniger Schwellung einzutreten. Ein alter Imker sagt uns, das einfachste Mittel, das man auch immer zur Hand habe, sei Essigwasser; er lege damit befeuchtete reine Erde oder eine Leinenkompresse auf; der Schmerz verschwinde bald, und die darauffolgende Schwellung, wenn sie überhaupt auftrete, sei gering.

— Abonnent in Ch. Güte ist Tugend, Gutmütigkeit ist Schwäche. Wer zu gut ist, wird häufig zum besten gehalten.

— Auch einer von denen. Der Artikel muß abgelehnt werden, da er nicht sachlich genug gehalten ist und das persönliche Moment zu stark hervortreten läßt.

— Ein Anhänger des Esperanto. Ihre Abhandlung ist für die Zeitung nicht geeignet. Nebenbei bemerkt, sind wir mit Ihrer Behauptung, das Esperanto werde sich in kurzer Zeit zur Weltsprache erheben, durchaus nicht einverstanden. Zwar hat das Esperanto sehr große Verbreitung gefunden und wie Sie wohl wissen werden, sind vor einiger Zeit in Dresden Theaterstücke in Esperanto zur Aufführung gelangt. Doch hat es wenig Anschein, daß diese Sprache sich lange halten wird. Die vom psychologischen Standpunkt erhobenen Einwände finden sie trefflich zusammengefaßt bei Prof. Dr. A. Dyroff, Einleitung in die Psychologie (Leipzig), vom sprachwissenschaftlichen — bei проф. А. И. Томсонъ, Общее языковѣдѣніе (2 изд., Одесса 1910).

Buntes Allerlei.

— Es wird wohl bekannt sein, daß dem größten Lyriker der Deutschen nach Goethe, Heinrich Heine, bisher kein Denkmal errichtet worden war. Die hochherzige Kaiserin Elisabeth von Oesterreich hatte seine Büste im Park des Achilleion auf Korfu aufstellen lassen, von wo sie aber auf Kaiser Wilhelms Befehl entfernt wurde, als der Kaiser Besitzer des Achilleion wurde. Die Büste kam nach Hamburg, aber der Senat der freien Hansastadt gestattete ein öffentliches Aufstellen derselben nicht. Cottha, der Besitzer der Büste, mußte sich begnügen, die Büste in seinem Privatgarten aufzustellen.

Nun aber hat der Heinebund in Halle die von Paul Schönemann geschaffene Heine-Kolossalbüste zwecks Errichtung eines Heinedenkmals vor dem Trothaer Schlößchen bei Halle gekauft. Die Einweihung findet im August dieses Jahres statt.

So ehren denn endlich Deutsche ihren großen Dichter!

In dem Kohlenbergwerk von Cadeby in der Grafschaft York hat am 9. Juli früh eine furchtbare Grubenexplosion stattgefunden. Ein großer Teil der Belegschaft, über hundert Bergleute, wird vermißt. Höchstwahrscheinlich haben sie alle den Tod gefunden. Die Rettungsarbeiten sind sofort aufgenommen worden; es ist zweifelhaft, ob die Arbeiten von Erfolg begleitet sein werden, da die giftigen Gase die Rettungsarbeiten sehr erschweren. Zahlreiche Bergarbeiter haben lebensgefährliche Brandwunden davongetragen. Auf dem Zechenplatz spielten sich erschütternde Szenen ab. Der König und die Königin von England haben sich an die Unfallstelle begeben.

In den Steinkohlenbergwerken bei Denaby ereignete sich am selben 9. Juli eine Explosion, bei der 22 Mann getötet worden sein sollen. Die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt. Die Bergwerke liegen in der Nähe des Schlosses von Conisbourgh, das der König noch am 8. Juli besuchte.

— Zwischen Streikenden und Arbeitswilligen kam es am 10. Juli nachmittags zu einem erbitterten und blutigen Kampfe im Südlondoner Distrikt Rotherhithe. Als ungefähr 250 Arbeiter aus den Docks kamen, wurden sie von 150 Streikenden belästigt, worauf sie begannen, Flaschen und andere Gegenstände auf die Ruhestörer zu schleudern. Die Ausständigen warfen die Flaschen zurück, und da nur wenige Polizisten zur Stelle waren, entwickelte sich ein wüstes Handgemenge zwischen beiden feindlichen Parteien, die durch Herzuströmen von Freunden und minderwertigen Elementen bald auf etwa tausend Mann anwuchsen. Die Arbeitswilligen befanden sich in der Überzahl und griffen schließlich zu Revolvern, mit denen sie blindlings auf die Streikenden feuerten. Mehrere von diesen wurden verwundet, vier davon mußten, schwer verletzt, ins Hospital geschafft werden. Ein Gasthaus und ein Kaffeeladen wurden in der Hitze des Gefechts völlig zertrümmert. Die Ausständigen wehrten sich erbittert und zogen sich zu guter letzt geordnet zurück, verfolgt von den nachdrängenden Arbeitswilligen. Nachdem der Kampf fast eine Stunde gedauert, strömten Polizeimannschaften in Tramwagen und zu Pferde herbei. Dem energischen Angriff der Polizeitruppen gelang es endlich, die Kämpfenden zu zerstreuen. Mehrere Konstabler erhielten Verletzungen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, doch entrissen die Arbeitswilligen einen ihrer verhafteten Genossen den Händen der Beamten.

— Reval. In einer Korrespondenz der „Now. Wr." über das Automobilrennen sagt einer der Teilnehmer, W. Heimann, über Reval: Zu den bemerkenswerten Eigenschaften Revals gehört es, daß man dort niemals irgend ein Schimpfwort hört, selbst nicht vom Fuhrmann. Das wirkt auf das ungewohnte Ohr sehr eigentümlich, zumal da der Verkehr auf der Straße sehr belebt ist. Im allgemeinen erinnert Reval sehr an die Deutschen, obgleich die städtische Verwaltung, wie es heißt, völlig in den Händen der Esten liegt.

— Olympische Spiele. Im Hochsprung mit Anlauf bewährten sich elf für die stattfindende Entscheidung, darunter auch Liesche-Hamburg und Bedener-Ungarn mit einem Sprunge von je 1,83 Meter Höhe. Den ersten Vorlauf im Laufen über 10.000 Meter gewann der rühmlichst bekannte Finne Kolehmainen in 33 Min. 49 Sek., den zweiten Vorlauf sein jüngerer Bruder in einer sogar noch um 1 Min. besseren Zeit, doch wurde auch diese noch von dem Sieger im dritten Vorlauf Richardson-Südafrika mit 32 Min. 30,6 Sek. unterboten. — Den Endlauf über 100 Meter gewann Craig-Amerika, der Bezwinger von Rau im Zwischenlauf, in 10,8 Sek. knapp gegen seine Landsleute A. R. Meyer und Lippincott. Es herrschte großer Jubel, als an allen Siegesmasten dreimal hintereinander das amerikanische Sternenbanner gehißt wurde. Im 200-Mtr. Brustschwimmen gewannen drei deutsche ihre Vorläufe.

Ueber die ersten Wettschwimmen meist „Vorkonkurrenzen" sei folgendes mitgeteilt. Im 100-Mtr.-Schwimmen stellte Kahana-moku-Amerika mit 1 Min. 6,6 Sek. einen neuen Weltrekord auf. Auch im 1500 Meter-Schwimmen wurde ein neuer Weltrekord aufgestellt, und zwar von Hodgson-Kanada, mit 22 Min. 2,3 Sek. Im geraden Turmspringen aus 5 und 10 Meter Höhe gewann der deutsche Meister Günther-Hannover, seine Vorkonkurrenz.

Die einzig Radwettfahrt bei den Olympischen Spielen „Rund um den Mälar-See," eine über 320 Km. führende Straßenfernfahrt, begann in der Nacht vom Sonntag um 2 Uhr. Es hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, so daß die Straßen durch Militär abgesperrt werden mußten. 129 Teilnehmer wurden in Zeitabständen vom Start entlassen. Es wurde ein sehr schnelles Anfangstempo von 34 Kilom. die Stunde vorgelegt. Der Südafrikaner Lewis sicherte sich sofort einen großen Vorsprung. Als voraussichtlicher Sieger der Konkurrenz dürfte Lewis mit 10 St. 38 Min. Fahrzeit hervorgehen. Die Deutschen schnitten sehr schlecht ab. Das genaue Resultat steht noch nicht fest.

— Gegen lästiges Niesen. Ohne daß Katarrh besteht, tritt nach gewissen Veranlassungen, z. B. starkem Lichtreiz, Einatmung kalter Luft und anderem, aber auch ohne erkennbaren Grund bei manchen Menschen häufig in lästiger Weise lange anhaltendes Niesen ein. In einzelnen Fällen beginnt, nachdem das Niesen aufgehört hat, Kitzeln im Kehlkopf, das ungefähr ebenso lange anhält, wie das Niesen währte, und beständig Hustenstöße auslöst. Als ein zuverlässiges Mittel, diesen Reiz zum sofortigen Aufhören zu bringen, wird folgendes sehr einfache Verfahren empfohlen: Man faßt den knorpeligen Teil der Nase zwischen Daumen und dem ersten, bezw. zweiten Glied des gekrümmten Zeigefingers dergestalt, daß sich die Seiten der Nase der Nasenscheidewand anlegen und drückt, so fest man kann, die Nase zusammen. Nach solcher Kompression von 10—14 Sekunden Dauer, während der durch den Mund geatmet wird, ist der Niesreiz verschwunden. Kräftiges Zusammendrücken ist Bedingung; macht sich nach dem Loslassen der Nase noch Kribbeln in ihr bemerkbar, das wieder auf sich vorbereitendes Niesen hinweist, so hat man nicht stark oder lange genug komprimiert. Man wiederholt dann das Verfahren in entsprechendem Sinn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 8. Juli.

Ev.-luth. Jesuskirche. Lesegottesdienst. Beginn 10 Uhr.

Mennonitisches Bethaus. Gottesdienst. Pred. D. Epp. Beginn 10 Uhr.

Redakteure: { D. H. Epp. / Dr. phil. Th. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

vom 2 u. 5 Juli.

5% 1. Gewinn Anleihe	459	470
5% 2. " "	353	352
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	315	314
4% Staatsrente	91 3/8	91 3/8
5% Anleihe 1906 ..	104 5/8	104 3/4
5% 1. Innere Anleihe	105 3/8	105 3/8
5% 2. Innere Anleihe	105 1/2	105 1/2
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	100
5% Oblig. d. Bauernbank	100 1/8	100 1/2
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105 1/2	105 1/2

Berdjansker Börsenbericht

vom 6 Juli. 1911.

Ulka (Belokoloska) 9 P. 28 Pf. — R. —
" " " 16 " 10 " 50
Winterweizen .. 9 " 20 " 10 " 75
" .. " — " — " —
Hartweizen .... 9 " 32 " 11 " —
.... 00 " — " — " —
Gerste mit 4% .... 8 .
Roggen ..... 9 " 4 — — 9 " 75
Hafer .. .. .. — " — " — " "
Mais .. .. — "
Tendenz flau. Zufuhr p. Bahn 2 Wagg.
46 Rbl 19 Kop. für 100 Mark.

Diplomierte deutsche ältere

Lehrerin

(Rigenserin) in Berdjansk nimmt vom 20. August ab Schüler der Mittelschulen

— in Pension. —

Das Pensionsgeld beträgt pro Semester 125 Rbl., (gesunde und reichliche Kost). Auf Wunsch auch französischer Privatunterricht. jrk 1

Anmeldungen bis zum 31. Juli schriftlich erbeten an die Redaktion des „Botsch." zur Uebergabe an Lehrerin Breido. — Bei genügender Anzahl von Anmeldungen wird die nähere Adresse angegeben werden.

Hauslehrerin

deutsche, mit gutem Attestat, sucht pro 1912/13 Anstellung als Lehrerin in einer deutschen Mädchen- oder Volksschule. jtp10-7

Anfr. zu richten an die Redakt. des „Botschafter."

---

535 Dessj.

= Land =

werden im Ufimschen

— verkauft. —

10 Werst von der Station Шингакъ-Куль und 15 Werst von der Station Dawlekanowo. jtp 1

Näheres bei dem Besitzer: г. Уфа, Центральная ул., домъ № 43, Василій Николаевичъ Подгородниковъ.

1568 Dess.

guter Schwarzerde sind in der Nähe von Arkadak zu 240 Rbl. die Dess. zu kaufen. 50 Rbl. bar Geld, 100 Rbl. in der Bank, 90 Rbl. auf 9 Jahre gegen 7% auszuzahlen. Außerdem habe ich eine Anzahl Güter verschiedener Größe im Kaukasus, Ssaratow, Samara, Charkower und Jekaterinoslawer Gouvernements zu verkaufen.

п. о. Хортица, с. Широкое, Екат. губ., Ф. И. Тиссенъ. jgl6

Seltener Gelegenheitskauf!

jiа6-4

1 Elegantes Salon-Harmonium (Saugwind System). Hochmoderne Ausführung. 132 cm. breit, 140 cm. hoch, 58 cm. tief. Echt italienischer Nußbaum mit Goldgravierung und Aufsatz. 4 Spiele, 5 Oktaven, 15 Register, 2 durchgehende Aeolsharfen, 2 Kniehebel. Völlig unbenutzt.

— 10 Jahre Garantie! —

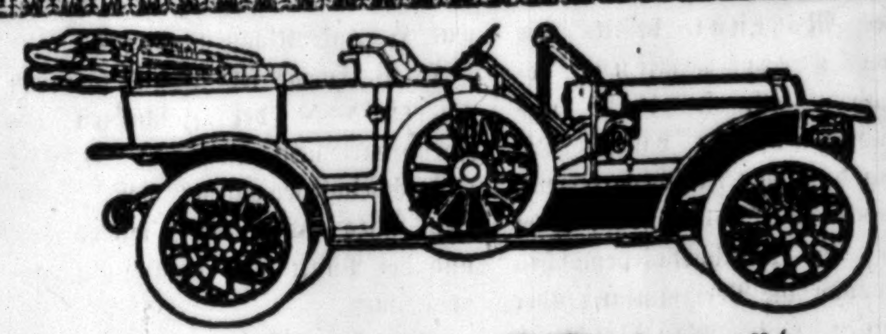
Statt **580 Mark nur 400 Mk.** Dasselbe Instrument mit eingebautem 39 akkordigen Spielapparat nur 50 Mk. mehr.

Bestellungen gegen bar sofort erbeten! Christl. Verlagshaus Wiegand u. Co, Bad Homburg, Германія.

Das Mittel „Trayser" gegen Rheumatismus und Gicht ist in allen Apotheken und Droguengeschäften erhältlich. Eine illustrierte Broschüre mit der genauen Beschreibung der obengenannten Krankheiten wird sofort nach Verlangen unentgeltlich geschickt. Bitte zu adressieren: M. C. Trayser, № 218 Bangor House, Shoe Lane, London, England, E. C.

Auto-Garage

Mechanische Werkstätte.



A. A. Jula,

Jekaterinoslaw, Prospekt, № 22. neben der Apotheke Pohl.

Reparaturen von Autos, Motorrädern und Velos.

Lager von Auto-Reifen „Kontinental" & „Treugolnik".

Vulkanisieren alter Reifen. – Reserve-Teile und Zubehör. -- Oel der „Vakuum Oel Ko".

Eigen angefertigte Velos.

jі52-45 Ratenzahlung zulässig. — Schweißen verschiedener Metalle mit dem Sauerstoff-Azetilenverfahren.

Junge Deutsche

mit mehrjähriger Praxis, sucht per 1. Juli a. c. oder später Anstellung als

— **Kassiererin** — jgo5-3

oder sonst entsprechenden Posten.

Adr.: Halbstadt postlagernd, Vorzeiger des Dreirubelscheines № 661525.

Elfriede Glöckler,

Schülerin des Petersburger Konservatoriums, höheren Kursus, erteilt

— **Musikunterricht.** —

Off. Бердянскъ, Приморская 10.

Heinrich Janz, Berdjansk

wünscht seine in Halbstadt befindliche

Hofstelle

jrjb-1

nebst darauf befindlichen Gebäuden jederzeit zu verkaufen.

Die Gebäude enthalten drei Ladenräume und zwei Wohnungen nebst Wirschaftsräumlichkeiten.

Lehrer,

jor3-1

verheiratet, diplomiert mit pädagogischer Bildung, 12-jähriger Praxis,

sucht Stellung

fürs Schuljahr 1912/13, Anfragen zu richten an die Red. des „Botschafter."

Unter Kontrolle des Ministeriums für Handel und Gewerbe

Technische Kurse (Technikum)

zu Jekaterinoslaw, gegründet von

— **W. Korobotschkin.** —

Abteilungen: 1) für Maschinenbau und Elektrotechniker
2) „ Bautechniker.

Die Annahme von Bittschriften hat begonnen.

Mitteilungen und Prospekte werden auf Verlangen sofort von der Kanzlei der Kurse herausgesandt. jjі1513

Adresse: Jekaterinoslaw, Technische Kurse, Воскресенская 8.

Dampfkessel

Cysternen und verschiedene Eisenkonstruktionen werden gebaut von der

— **Dnjeprowschen Fabrik.** — prt 12

Kostenanschläge, Zeichnungen und Kaufsbedingungen schickt heraus die Jekaterinoslawer Agentur der Süd-Russischen-Dnjeprowschen-Metallurgischen Gesellschaft, das Handelshaus

M. J. Karpas & Sohn,

Jekaterinoslaw, Prospekt, eigenes Haus, Telephon № 240.

Gelegenheitskauf für Mühlenbauer!

Wegen Abbruch meiner Dampfmühle, verkaufe äußerst billig gesamte Einrichtung, welche so gut wie neu erhalten ist.

Zum Verkauf gelangen: Compound-Dampfmaschine, 2 zylindr., 150 HP., 2 Wasserrohrkessel „Babkock u. Wilkox," je 80 HP., 6 glatte und 6 geriffelte Walzenstühle „Daverio," 2 automatische Waagen, Rundzylinder u. a. Müllereimaschinen.

Ausführliche Inventurliste – gratis. :: Preise — nach Uebereinkunft.

Riemscheiben, Transmissionsböcke und Lager — 3 Rbl. per Pud.

Elevatorröhren, Trichter u. a. Holzarbeiten — 1. Rbl. per Pud.

jaо10-10 Adresse: Якову Ивановичу Бадовскому. Александровскъ, Ек. г.

Jekaterinoslawer Abteilung

der Akt.-Ges **Kautschuck,** Riga,

Prospekt 94, in einer Reihe mit der Post. Telefon 1 - 20.

Auf Lager – alle möglichen Bedarfsartikel für Eisenbahnen, Bergwerke und Fabriken.

Die besten Gummi-Reifen, für Equipagen, „rot-gold," Reifen für Velozipede, Schutz für Stiefel- und Schuhabsätze, chirurgische Artikel -- und Gummilaken für Betten. pkp25-9

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 47

Verkauft werden jkr10-5

Mühleneinrichtungs-Maschinen

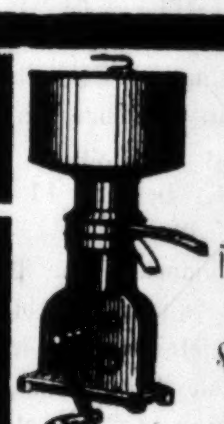
der gewesenen Mühle der **Gebr. Fast** in Jekaterinoslaw.

Die Maschinen waren nur ungefähr ein halbes Jahr in Arbeit und sind in bester Ordnung.

Walzenstühle verschiedenster Größe, Bürstendetacheure, doppelte und dreifache Plansichter, Schnecken verschiedener Länge und von verschiedenem Durchmesser, doppelte und dreifache Griesputzmaschinen, Filter, Cylinder, Transmissionen von 2 bis 8 Zoll, verschiedene Riemscheiben, Elevatorgurte- und Einrichtungen, Bandtransportbecher, Gurte und Becher, Aufzugsmaschine und anderes. Dampfmaschine der Fabrik Gebr. Sulzer, mit dreifacher Expansion 750 Indicatorkraft bei 72 Umdrehungen, mit Kondensator.

Mit Anfragen wende man sich:

Екатеринославъ, Вокзальная ул. д. № 5. **В. Г. Бразоль.**



Die schwedischen Separatoren

„Vesta"

sind ohne Zweifel die einfachsten und die besten Separatoren der Gegenwart.

Hauptvorzüge dieser Separators gegenüber anderen Systemen sind:

scharfe Entrahmung, jat 11
leichter Gang,
Einfache und bequeme Reinigung,
solide Konstruktion.

Vesta B Leistung 7 Eimer pro Stunde kostet 36 Rbl.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

— Vertreter für Süd-Rußland. —

Hermann Neufeld, Halbstadt, Gouv. Taurien.

Mercedes-Automobile

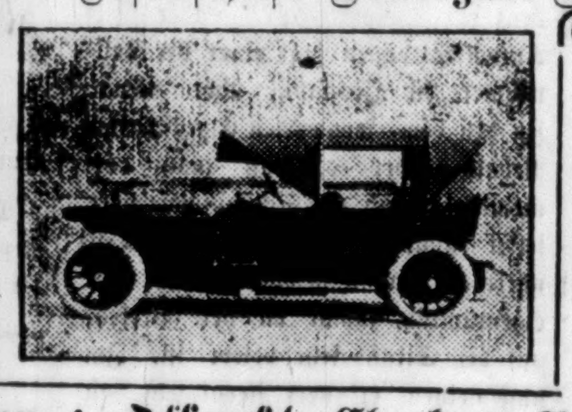
mit extra verstärkten Achsen für russische Wege.

— **Fabrikat der** —

Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Automobil Zubehör

Scheinwerfer, Entwickler, Laternen, Vulkanisierapparate, Zündkerzen, Signalinstrumente, Luftpumpen, Autobrillen, Akkumulatoren, Kugellager, Federn, Auto-Reifen zu äußerst niedrigen Preisen.



Reparatur-Werkstätte für Automobile.

Defekte Automobilreifen und Schläuche werden schnell und sauber zu billigsten Preisen repariert, Gummireparatur-Kästen, Stepney Räder und Gleitschutz-Ketten stets auf Lager.

Braun, Epp & Albrecht, Charkow, Rybnaja 30.

Generalvertreter der Mercedes-Automobile ap26

für die Gouv. Charkow, Poltawa, Jekaterinoslaw, Taurien, Don und Kuban-Gebiet.

Braun, Epp & Albrecht

Charkow, Rybnaja 30.

Daimler Motore u. Motor-Lokomobilen,

einstellbar für jeden flüssigen Brennstoff

Ersatzteile für Motore.

stets auf Lager

Ersatzteile für Automobile.

Motorböte und Aeroplane

mit Daimler-Motoren aj24

Daimler-Diesel-Motore für Schiffs- und Gewerbezwecke.

Technisches Comptoir u. Lager

Berg-Ingenieur A. S. Kusmizky

— Nachfolger —

Berg-Ingenieur J. D. Krawzow.

Rußland, Jekaterinoslaw, Prospekt.

Fernsp. № 6—77.

Mit Gegenwärtigem **erlaube ich mir**, Ihnen mitzuteilen, daß das ganze Unternehmen des **Herrn Bergingenieurs** A. S. Kusmizky in Jekaterinoslaw, nebst **Maschinenlager**, **Comptoir**, Inventar &c. in meinen **Besitz** übergiug.

Gleichzeitig **setze ich** Sie in **Kenntnis**, daß alle Geschäfte der ehemaligen Firma „**Bau und technische** Ingenieuren-Gesellschaft J. D. Krawzow u. C°,“ mit Lager und Vertretungen zu mir **übergingen**.

Die Tätigkeit der beiden Firmen auf diese Weise vereinigend, werde ich das Geschäft unter eigenem Namen, als Nachfolger des Hrn. Bergingenieurs A. S. Kusmizky fortführen.

Ich erlaube mir des Weiteren ihre Aufmerksamkeit auf den Umstand zu lenken, daß in meinem Comptoir ein Ingenieuren-Bureau, aus Spezialisten in allen technischen Fächern bestehend, organisiert worden ist.

Hochachtungsvoll

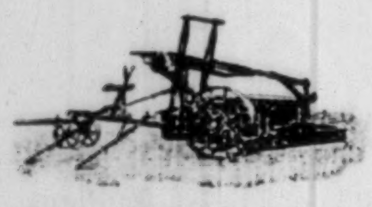
J. D. Krawzow.

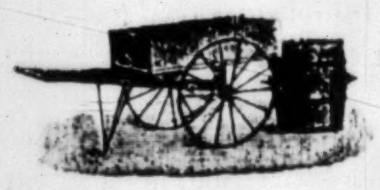
joa2-2

Heinrich D. Neufeld,

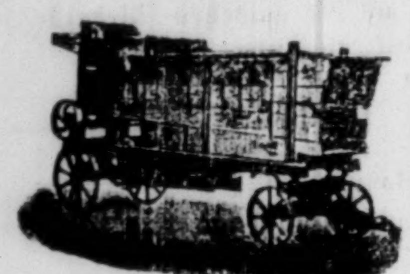
(früher Klassen und Neufeld).

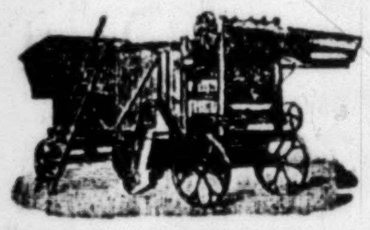
Sofijewski Sawod, Jekaterinosslawer Gouv.





Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.





„Adlerseparatoren“ **konkurrenzlos**, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „**Majutor**,“ mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's **Waschmaschine**, sowie Selbstbinder Massey Harris. — **Reparaturen werden nur** im Herbst **ausgeführt**.

24 Preiskourante gratis.

Landgut von 616 Dess.

im Poltawschen, 30 Werst von der Kreisstadt Krementschug, vier Werst von der Station Galeschtschina der Südbahn, Pflugland 500 Dess., das andere gute Wiese, Viehweide, günstige Gelegenheit zur Anlage eines guten Teiches,

— **wird verkauft.** —

igj6-5

Anfragen zu richten an die

графиня **Метакса**, ст. Галещина, Южн. ж. д.

Иванъ Ивановичъ Тиссенъ

— и —

Борисъ Исааковичъ Тевсъ

г. Екатеринославъ

empfehlen als Vertreter

der größten Dampfdreschmaschinenfabrik Deutschlands **Heinrich Lanz in Mannheim-Dampfdreschmaschinen** von 4, 5, 6, 8, 10, 12 und 16 **Pferdestärken** mit den allerneuesten Verbesserungen als Patenteingeber, Spreu- und Kurzstrohbläser &c.

Der berühmtesten deutschen Automobilfabrik A. Opel in Rüsselsheim-Automobile von 12, 16, 20, 24, 35, 50, 65 und 100 P.S. von anerkannt bester Qualität; haben bei Wettbewerb im Auslande nicht nur die vaterländischen, sondern auch die besten belgischen und französischen Marken überflügelt; darum handelt überlegt,

wer Opel kauft!

ok19

Der erstklassigen Motorenfabrik **Otto-Deuz**, das Neueste vom Neuen sind die nach dem **Diesel-System** gebauten Motore, angefangen von 24 P. S. an, zum Betriebe von Dynamos, Mühlen &c. Diese Motore arbeiten ohne elektrische, wie auch ohne Lampentzündung durch gepreßte Luft, die sie selbst erzeugen, und zwar mit Rohnafta unter Beobachtung höchster Sparsamkeit.

Des Handelshauses **„Золотой Двигатель“**, die anerkannt guten englischen kleinern Motore, die **Universalmotore von Sanderson und Hiskins, London**, das wirklich gute Dachdeckmaterial **Lithoid**, das jeder Witterung stand hält.

Außerdem übernehmen wir gegen nicht zu hoch berechnete Provision **allerlei Aufträge, Vermittelungen** bei Landkäufen &c.

Alle Anfragen bitte vorläufig zu richten an:

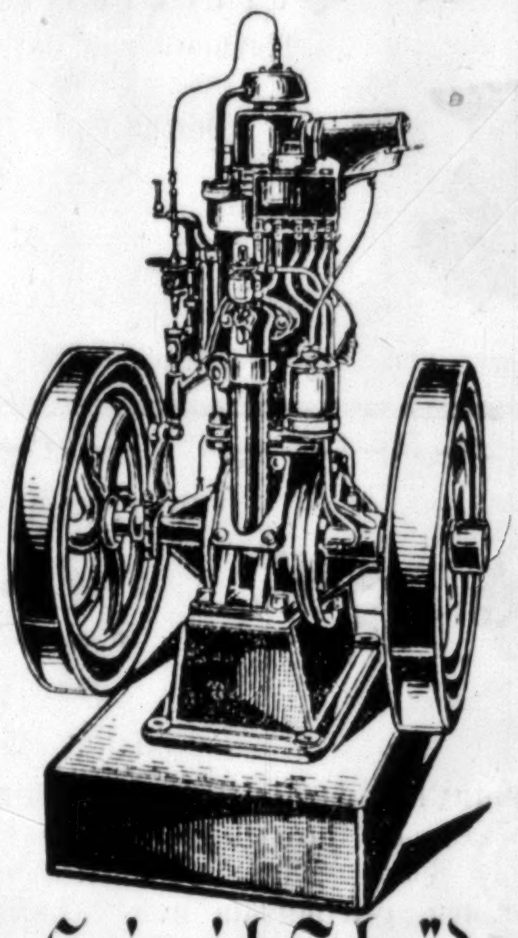
Ив. Ив. Тиссенъ, Екатеринославъ, Елисаветградская 15.

Schwarznaphtha-Motore

„Don Carlos“

von 8, 10 und 15 Pferdestärken.

Durch eine Konstruktionsänderung findet eine vollständigere Verbrennung des Naphthas statt, wodurch der Motor, Modell **1912**, fast **rauch- und geruchlos** arbeitet.



Wir fabrizieren unsere „Don Carlos“-Motore aus bestem in- und ausländischem Material in tadelloser Ausführung. Einfachste Konstruktion, zuverlässiger Betrieb. Billigste Arbeitskraft. **Preislisten auf Verlangen kostenlos.**

Aktiengesellschaft **„Heinrich Schröder,“** Motorfabrik,

Halbstadt, Gouvernement Taurien.

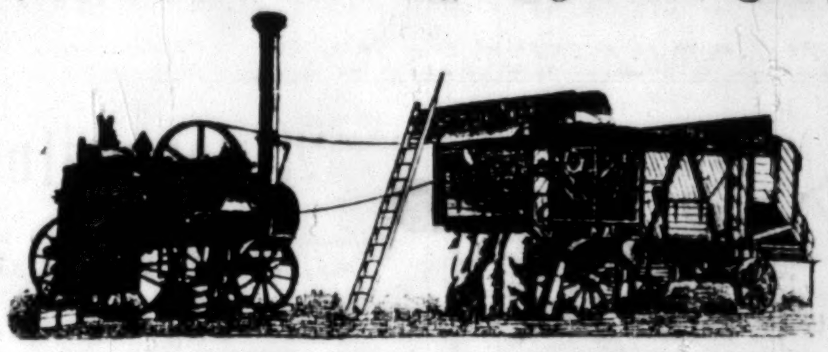
arr5-42

Dampfdresch-Garnituren der berühmten deutschen Fabrik

„Badenia“

versehen mit allen Verbesserungen **der Neuzeit.**

Schöne, sorgfältige Ausführung; unübertroffene Konstruktion; geringer Brennmaterialverbrauch; große Einfachheit und Dauerhaftigkeit; Vorzügliche Reinigung aller möglichen Getreidearten; tadelloses Ausdreschen und Ausschütteln.



Alles solid und haltbar, dabei sehr schöne elegante Bauart.

— **Nur allerbestes Material.** —

General-Vertreter:

Handelshaus

Haenichen, Feistel u. Steinhardt,

in Rostow a/Don.

paj32 27

Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.

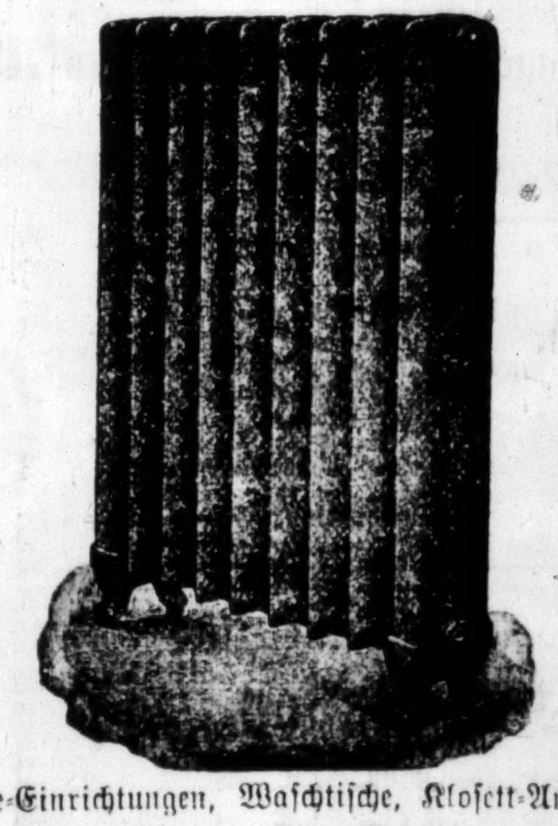
— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge — **gratis und franco.** — Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

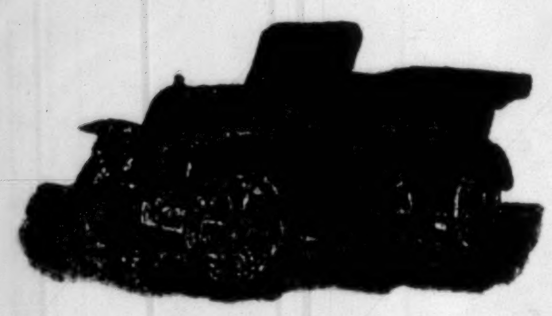
pea 22

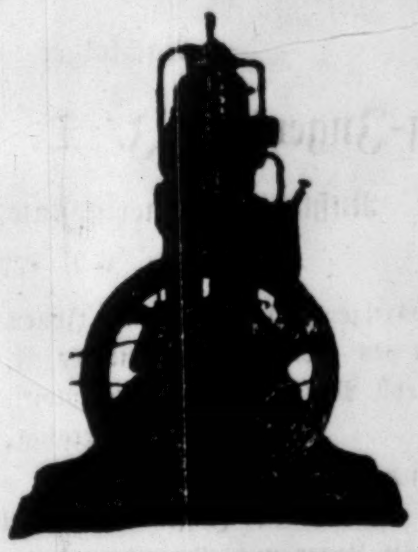
— Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate. —

„Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent. Du wirst nie dabei verlieren".

Benjamin Franklin.

Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk.





Vertreter erstklassiger russischer Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, von Automobilen der Firma **Gebrüder Windhoff** in Rhein, Westfalen.

Naphthamotoren „**Jakor**" mit den letzten technischen Vervollkommnungen.

— Konkurrenzlose Preise. —

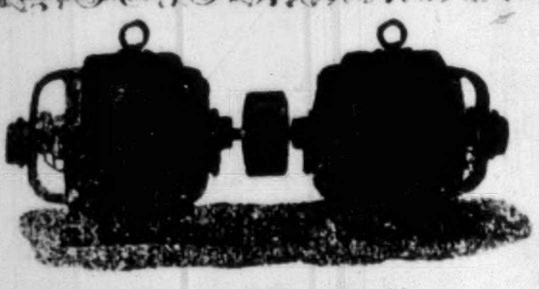
Agentur der Russischen Feuerversicherungsgesellschaft.

Lager von Automobilpneumatiks „**Treugolnik**".

ptj50-27

Technisches Bureau

W. Levenson,



Jekaterinoslaw.

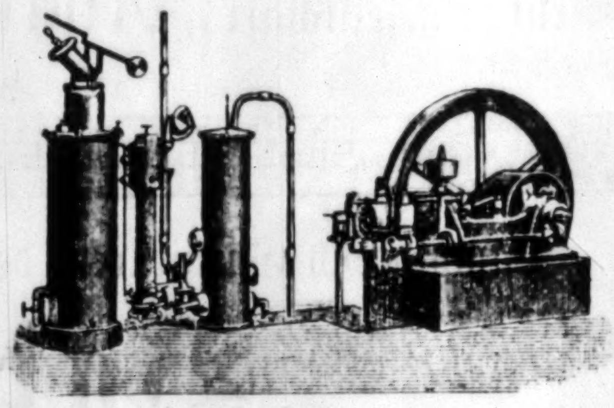
— Telegr. **Vulkan**. —

Elektrische Abteilung. **Ganz'sche Elektrizitäts-Gesellschaft**, Budapest. Komplette Anlagen elektrischer Zentral-Stationen zur Beleuchtung und Uebertragung elektrischer Energie für landwirtschaftliche Zwecke, Mühlen, Wasserleitungen u. s. w. Lieferung von **Dynamo-Maschinen, Gleichstrom und Wechselstrom-Elektromotoren, Transformotoren u. s. w.**

Mechanische Abteilung

Aktiengesellschaft Gebr. Koerting, Hannover und Moskau, Petroleum-Benzin und Naphthamotoren, Komplette Einrichtungen von Zentralheizung und Ventilation.

Komplette Einrichtungen von Mühlen und Ölfabriken.



jta15-3 Kostenanschläge und Projekte nach erstem Verlangen kostenlos.

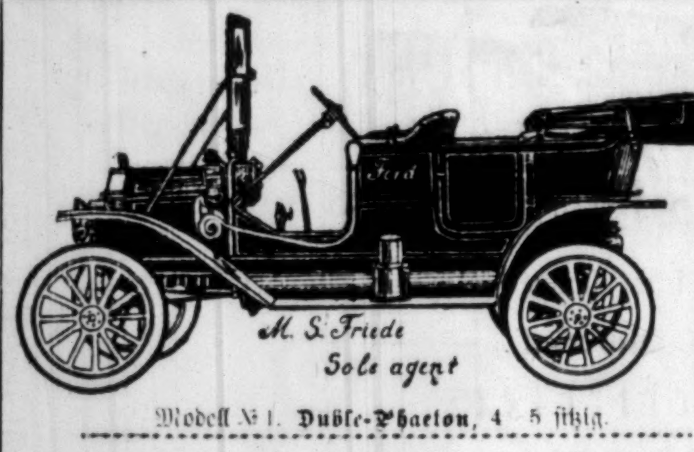
— Jede Abteilung befindet sich unter der Leitung besonderer Spezialisten. —

Automobilwettfahrt

St.-Petersburg-Sewastopol

Sieg des Automobils

„Ford,"



Modell № 1. **Dubl-Phaeton**, 4 5 sitzig.

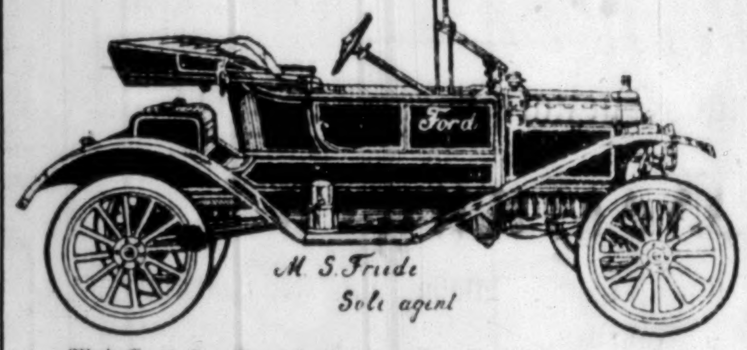
ein gewöhnlicher, verkäuflicher Typus „Ford" 22 n. r., geführt von dem Inhaber, Mitglied der Kaiserlichen Automobilgesellschaft, Ingenieur Kotowitsch, nachdem er dasselbe seit April d. J. benützt und in St.-Petersburg und Umgegend **mehr als** 4000 Werst gemacht hatte, kam in Sewastopol beim Finisch ohne jegliche Beschädigung, Brüche oder Reparaturen gleich den andern 40 u. stärkeren an, die 4× so teuer sind, u. speziell für diese Wettfahrt gebaut, von **professionellen Wettfahrern** u. sogar von den Fabrikanten selbst gelenkt wurden

„Ford" brach keine Federn, Achsen, Rahmen, Steuer und andere Teile, wie die teuren Maschinen.

„Ford" nahm alle Anhöhen leicht, sowie den Sand bei Charkow, ohne der Schaufeln, Beile, Bretter, Stricke, u. s. w. benötigt zu sein, mit welchen die andern zahlreichen Automobile versehen waren und benützt wurden.

„Ford" brauchte überhaupt nur 10 Pud Benzin, um die Hälfte weniger als die andern für die ganze Strecke St.-Ptb.-Sewastopol, an 2300 Werst. paa10-7

„Ford" entwickelte auf der Expertise in **Paris** in diesem Jahre 111 Werst die Stunde.



Aus diesem allem erhellt, daß „Ford" für die unmöglichen Wege Rußlands das entsprechendste und ökonomischste Automobil ist.

Die Automobilwelt hat sich längst von den Vorzügen des **„Ford"** überzeugt, wofür der Umstand spricht, daß in diesem Jahre schon alle Serien und Modelle des Jahres 1911 — über 42,000 Stück — verkauft sind.

Modell № 2. **„Torpedo"** mit voller Ausstattung wie № 1

Vertreter und Niederlage für Süd-Rußland Брониславъ Яцкевичъ,

Екатеринославъ, уг. Проспекта и Фабричной. — Телегр. адресъ: Екатер. Яцкевичъ.

Ingenieur **A. H. Tießen**, Technisches Bureau, Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen

Elektrische Zentral-Stationen. Großes Lager **von elektrischem** Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör. Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Mäßige Preise.

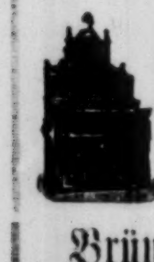
Ferner: Pumpen, Dampfmaschinen, Explosionsmotoren, Windmotoren und Armaturen dazu Transmissionen.

Werkzeugmaschinen für Holz- und Metallbearbeitung.

Schmiedeiserne Sparherde. jot26-2

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos



13

— Jahres-Verkauf über 2400 Stück. —

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bougardt, Barmen, Deutschland.

Wünschen unsere Dampfmühle

— Hochmüllerei — jps8-7

in Arkadak auf eigenem Grundstück, 2520 Quadratfaden, jederzeit zu verkaufen. Einrichtung von Gebholds—Krementschug. Leistung 150 Tschtw. Dampfmaschine von R. Wolf-Deutschland.

Adresse: п. о. Аркадакъ, Сарат. г., пар. мельница Д. Д. Леткеманъ и С-вья.

CERESIT

Hiermit mache ich dem geehrten Publikum bekannt, daß vom 1. Juli a. c. ab von derselben Fabrik, wie auch früher, zu bedeutend ermäßigten Preise

„Ceresit" jop3-3

russischer Fabrikation in den Handel gebracht wird.

„**Ceresit**" ist gegenwärtig das einzige Mittel gegen Grundwasser und Feuchtigkeit.

Verlangen Sie Preislisten und Prospekte!

Generalvertretung u. Lager für Süd-Rußland und den Kaukasus:

Bauindustrielles Kontor O. K. Wassil,

Харьковъ, Мало-Гончаровская улица, № 16.

Zwei Oldenburger Hengste,

auf der Ausstellung in Jekaterinoslaw mit der **goldenen Medaille** prämiert, sowie drei anderthalbjährige

— Bullen —

stehen zum Verkauf!

Post **Веселые-Терны**, Екат. губ., Bahnstation **Пичугино**, Екат. жел. дор.

jti 6-4 **S. Wedel.**

Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

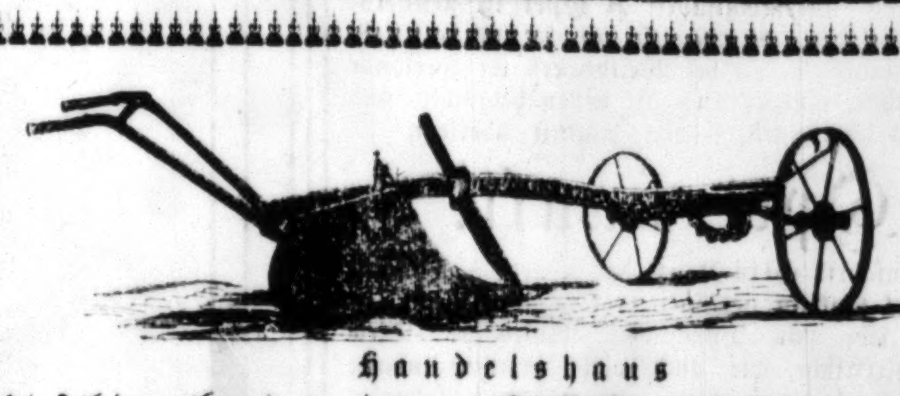
Chortitza, Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

51 **Adresse des Hauptcomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

51-c. • **Preis-Kourant gratis.** •

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°., Бердянскъ.